

HAGENBRIEF

Nr. 124 | APRIL 2026 – JUNI 2026



EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE

ST. KATHARINEN
BRAUNSCHWEIG

Gemeindebüro

An der Katharinenkirche 4
38100 Braunschweig
Tel. 0531 44669
katharinen.bs.buero@lk-bs.de
Sekretärin Angela Heyer
Büro: Di., Do. 16–18 Uhr, Fr. 11–13 Uhr

Pfarrer Werner Busch

ggfs. Anrufbeantworter nutzen
Tel. 0531 44669
Terminabsprachen auch nach dem Gottesdienst möglich.
werner.busch@lk-bs.de

Kirchenführungen

Werner Heinemann
werner.heinemann@katharinenbraunschweig.de
(nach Absprache)

Kirchenmusik

Kantorei (Leitung: Christine Strubel)
kantorei.katharinenbraunschweig.de
info@kantorei.katharinenbraunschweig.de
Posaunenchor (Leitung: Felix Rohlf)s
felix.rohlf@s@lk-bs.de
Hanno Schiefner (Probsteikantor, Organist)
hanno.schiefner@lk-bs.de
Freundeskreis zur Förderung der Kirchenmusik an
St. Katharinen
freundeskreis@katharinenbraunschweig.de

Internet

Gemeinde
www.katharinenbraunschweig.de
Kantorei
www.kantorei.katharinenbraunschweig.de
Freundeskreis
www.freundeskreis.katharinenbraunschweig.de

Bankverbindung

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde
St. Katharinen
IBAN: DE69 5206 0410 0000 6303 30
BIC: GENODEF1EK1
Bitte geben Sie den Verwendungszweck
Ihrer Einzahlung und Ihre Postanschrift an, wenn
eine Spendenbescheinigung erwünscht ist.

Tagestreff Iglu

Wilhelmstraße 85
38100 Braunschweig
Tel. 0531 12167832
Mo.-Fr. 8–13 Uhr, Sa. und So. 8.30–13.30 Uhr

Diakoniestation Braunschweig

Tel. 0531 23 86 60
Telefonseelsorge (gebührenfrei)
Tel. 0800 111 0 111



Foto: Adobe Stock

Impressum

Redaktion: Werner Busch, Werner Heinemann,
Dagmar Graumann
Layout: Stefan Bruns, Tonia Wiatrowski
Auflage: 5500
Fotos: Titel und Rückseite
Werner Heinemann

Liebe Leserin, lieber Leser!

Für das Titelbild dieser Ausgabe ist das Hagenbrief-Team wieder in unseren Gemeindebezirk ausgeschwärmt. Es zeigt einen Ausschnitt einer Bronzeskulptur des Bildhauers Magnus Kleine-Tebbe, die er 1999 für das AudiMax der TU geschaffen hat. Sie zeigt Batseba aus der biblischen Erzählung in 2. Samuel 11. So, wie König David angezogen wurde von der Schönheit der sich nach dem Bade pflegenden Batseba, so mag auch der Betrachter sich an der künstlerisch gestalteten Vollendung erfreuen.

Wer Vertrautes in diesem Hagenbrief sucht, wird natürlich wieder fündig. Weder bei den Namensschwestern noch in unserer Katharinenkirche ist der Schatz an Entdeckungen ausgeschöpft. Auch im Gemeindearchiv hat Herr Heinemann etwas sehr Sehenswertes entdeckt, das leider schon seit Jahrzehnten verschwunden ist.

Wir präsentieren Ihnen in dieser Ausgabe auch Neues. Besonders hinweisen möchten wir Sie auf die Veranstaltungsreihe „120 Jahre Dietrich Bonhoeffer“. Mittwochnachmittag tritt für mehrere Termine mit veränderter Zeit in eine Art „Ausnahmestand“. Erstmals seit langem wird die Gemeindepflegestiftung – bisher nur fördernd – wieder direkt in der Gemeinde tätig. Sie wird im Zuge der kommenden gesamtkirchlichen Veränderungen an unserem Ort eine wichtige Rolle zur Stabilisierung spielen und meldet sich auf dem Spielfeld zurück. Ebenfalls neu ist das offene Angebot „Bibliodrama“, zu dem herzlich eingeladen wird. Darüber hinaus erfahren Sie etwas über das Pilgerangebot in unserer Region, über die einander so fernliegenden Seelsorgefelder für Menschen mit Sehbehinderungen und im Gefängnis. Auch aktuellen Themen geben wir in diesem Brief einen breiten Raum. Neben dem Hinweis auf eine Veranstaltung der Akademie zur aktuellen evangelischen Debatte über Krieg und Frieden ist das aktuell wieder sehr umstrittene Feld des christlich-jüdischen Dialogs ein weiterer Akzent dieses Briefes. Nicht zuletzt freut sich die Redaktion auf eine Veranstaltung mit unserer neuen Landesbischofin Dr. Bammel.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen. Wenn manches von dem, was Sie hier lesen, Sie dazu anregt, einmal in St. Katharinen vorbeizuschauen, fühlen wir uns gleich doppelt belohnt.

Ihr Redaktionsteam

Gemeinde	
Vorwort	3
Angedacht	4
Gottesdienste	6
Mittwochnachmittag	8
Vortragsreihe	9
Ein neues Angebot	10
Musik	12
Historie	
Kirche und Macht	16
Im Gemeindearchiv gestöbert	22
Auf Entdeckungstour in St. Katharinen	24
Vermischtes	
Auf der Suche nach Namensschwestern	26
Die neue Friedensdenkschrift der EKD	28
Jubiläum	30
Pilgern	32
Für Menschen mit Sehbehinderungen	33
Gefängnisseelsorge	34
Staju	36
Tag der Niedersachsen	37
Ein Kommentar	38
Jüdisches Leben	40
75 Jahre Zentralrat der Juden	41
Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit	42
Hauptfriedhof	44

„Wenn Du etwas Gutes beginnst, bestürme ihn beharrlich im Gebet, er möge es vollenden.“

Benedikt von Nursia in seiner wirkmächtigen *Regula Benedicti*

Benedikt von Nursia (480 – 547 n.Chr.) war Begründer des Benediktiner-Ordens und Verfasser DER Ordensregel, die in vielen europäischen Klöster unterschiedlicher Orden befolgt wird. Im März geboren, im März gestorben, war er 67 Jahre alt geworden. Das ist nun etwa 1.400 Jahre her. In seiner Regel legte er nicht nur monastische Alltagsregeln nieder, die das Leben im Kloster strukturieren. Dann wäre sie für uns weitgehend uninteressant, denn wir haben kein Gelübde abgelegt, unterstehen keiner Äbtissin, leben nicht in selbstgewählter Armut usw.

Benedikt hat aber kein reines Paragraphenbuch geschrieben. Immer wieder tauchen in dem gut 100-seitigen Werk Sätze ganz anderer Art auf. Da spricht jemand aus Erfahrung. Kein Prinzipienreiter, sondern ein wachsamer und nachdenklicher Beobachter und Teilnehmer des Lebens. Er wusste, wovon er sprach, denn er schöpfte nicht nur aus eigener, sondern aus den Erfahrungen von damals bereits etwa 200 Jahren Mönchtum. Generationen von Mönchen hatten in dieser besonderen Lebensform bereits Erfahrungen mit dem Glauben, mit den Menschen und Erfahrungen mit sich selbst gemacht. Manche Sätze dieser Regel kommen aus dieser Quelle, und das macht die Benediktinerregel für alle Christinnen und Christen interessant. Ich führe zwar ein sehr anderes Leben, aber die intensiven Erfahrungen im Kloster sind eine Quelle inspirierender Gedanken.

Schon auf den ersten Zeilen ermutigt Benedikt: „Wenn Du etwas Gutes beginnst, bestürme ihn beharrlich im Gebet, er möge es vollenden.“

Nicht erst, wenn die Schwierigkeiten kommen. Nicht erst, wenn die erste Begeisterung nachlässt. Nicht erst, wenn die Zweifel nagen, ob der eingeschlagene Weg richtig war. Fang schon an zu beten, noch bevor Du Deine Entscheidung endgültig triffst. Noch bevor Du die kritischen Gespräche führst. Noch ehe die Alternativen abgeräumt sind. Bestürme ihn im Gebet!

Vor der Bewerbung. Vor der Kündigung. Vor dem Heiratsantrag. Vor dem Besuch beim Scheidungsanwalt. Vor dem Umzug. Vor dem Vertragsabschluss usw. Wenn Du schon etwas ahnst, aber noch nicht genau weißt, was kommt - das ist genau der richtige Moment zum Händefalten, eine Kerze anzünden, einen langen Spaziergang machen und: beten.

Ich vermute hinter diesem Rat eine Erfahrungsweisheit. Benedikt hat wahrscheinlich eine Beobachtung gemacht, die wir auch kennen. Die eigentlichen Weichenstellungen im Leben sind ein geheimes Moment. Der kleine Zeitraum, in dem der Wille sich festlegt, die Stunden, in denen ein Entschluss reift – das kann eine rätselhafte Erfahrung sein, die man selber nicht ganz durchschaut.

Natürlich gibt es auch Vernunftentscheidungen. Da wird in Ruhe abgewogen, pro und contra, und die Sache ist klar. Aber es gibt eben auch Entscheidungen, die liegen außerhalb der Reichweite unserer Vernunft. Da ist purer Wille am Werk. Die wesentlichen Wahlentscheidungen unseres Lebens sind meist von dieser Art: die Liebe, die Berufswahl u.a. Entscheidungen, die wir aus Neigung treffen, aus Zuneigung oder Abneigung, aus Liebe oder Abstoßung. Da spielen starke Emotionen mit und Willenskraft.

Manchmal regt sich das eigene Herz jedoch nur ganz zögerlich. Eine Entscheidung steht ab, aber die innere Stimme redet leise und undeutlich nur. Nach wochenlangem Grübeln und Diskutieren mit Freunden und unendlichen Recherchen im Internet lichten sich allmählich die Nebel. Irgendwann

kommt der Moment, in dem ich merke: Eigentlich habe ich mich schon entschieden. Ich konnte es mir bisher nur selbst noch nicht eingestehen, es war noch nicht ganz ausgereift. Die innere Kompassnadel zittert vielleicht noch ein wenig, dreht sich ein paar Mal, aber im Grunde strebt mein Herz schon in eine bestimmte Richtung.

Ich stelle mir vor, dass ein Mönch in seiner Alltagsdisziplin und in der Stille seines geregelten Lebens eine große Wachheit für sein Inneres erlebt. Im Kloster kann man sich nicht so gut ablenken kann wie wir mit Sex, Drugs and Rock'n Roll. Wer im Kloster lebt, zaudert und zweifelt intensiver, ringt länger mit sich selbst und dem, was in einem rumort und zur Entscheidung ansteht. Ob Mönch oder Nonne oder einfach freier Christenmensch: Wenn Sorgen und Erwartungen, Befürchtungen und Hoffnungen in dir arbeiten und du beim Gedanken an morgen irgendwie unruhig wirst: Bestürme ihn beharrlich im Gebet.

Denn man soll das Eisen schmieden, solange es heiß und flüssig ist. Man soll auch beten, bevor eine Entscheidung gerinnt. Bestürme ihn. Denn der Moment, in dem dein Herz eine Entscheidung trifft, der Tag, an dem Dein Wille zupackt – diese Augenblicke sind geheimnisvoll. Die Momente der Entscheidung sind auch gefährlich. Es kann einiges schiefgehen. Bete zu Gott, er möge es zum Guten bringen. Denn wir sind ja nicht Herren über unser Schicksal und als Schmiede unseres eigenen Glückes nur begrenzt erfolgreich.

Wende dich mit deinem gärenden Herzen Gott zu. Er ist der große Türöffner und Nebelvertreiber. Der Einfädler par excellence. Das Gewoge und Gewebe der vielen Mikroentscheidungen und die zahllosen beiläufigen Zufallsmomente, in denen uns etwas begegnet, verwundert, ergreift, abstößt, verunsichert - dieses kleine Gewimmel des Lebens ist sein Element. Im flüssigen „Jetzt“ mit seinen tausend kleinen Abbiegemöglichkeiten hat er sein Atelier und arbeitet an uns. Werde wach für das, was ist

und für das, was werden kann! Und „Befiehl dem Herrn deine Wege, er wird es wohl machen.“ (Psalm 36).

In einer Zeit vieler Umbrüche und Veränderungen – global, gesellschaftlich, kirchlich und vielleicht auch privat - laden wir zur Besinnung an den Hagenmarkt ein! Zur Einkehr in unserer werktags an Vormittagen geöffneten Kirche. Zu Gottesdienste an den Festtagen. Zu Veranstaltungen mit Themen, Musik, Gesprächen. Wir In unser Gemeindeleben mit vielen Begegnungsmöglichkeiten. Wer weiß – vielleicht finden Sie hier genau die Anregung und den Impuls, der Sie weiterbringt.

Herzlich
Ihr Werner Busch



Die **musikalische Ausgestaltung** unserer Gottesdienste macht uns viel Freude. Es macht auch ein wenig mehr Arbeit in Planung und Vorbereitung. Das ist der Grund für den nicht vollständig gefüllten Plan. Während der Gottesdienste haben Sie die Möglichkeit, **Gebetskerzen** zu entzünden und auf dem Altar in der Mitte der Versammlung in Sandschalen zu platzieren, Zeichen stillen Gebets in Gemeinschaft. **Abendmahl** feiern wir inzwischen mit Wein und Traubensaft in Einzelkelchen/Bechern. **Eltern mit Kindern** sind willkommen. Sie haben die Möglichkeit, bei Bedarf zwischendurch in der Sakristei (einfaches Spielzeug und Bilderbücher vorhanden) zu spielen, zu wickeln usw.; dort können sie über eine Lautsprecheranlage mithören.

2. April / Gründonnerstag

18.00 Uhr

Großes Geläut aller Innenstadtkirchen

18.15 Uhr

Abendmahlsgottesdienst

Piano Plus mit Jeanette und Daniel Wilke

3. April / Karfreitag

10.30 Uhr

„gelitten unter Pontius Pilatus“ – Besonderer Abendmahlsgottesdienst mit Mitgliedern der Kantorei (Ltg. Christine Strubel), Hanno Schiefner (Orgel), Predigt: Werner Busch

15.00 Uhr

Musik und Lesungen zur Sterbestunde Jesu

Hans-Dieter Meyer-Moortgat (Orgel),

Willfried Beck (Saxophon).

5. April / Ostersonntag

06.00 Uhr

„Im Dunkel unsrer Nacht“ – Liturgische Osternacht mit Kerzen, Gesängen und Abendmahl. Mit Mitgliedern der Kantorei, Hans-Dieter Meyer-Moortgat (Orgel), Martin Müller-Schweinitz (Sologesang), Werner Busch und Team. anschl.: Osterfrühstück im Gemeindesaal (endet um 9.30 Uhr)

10.30 Uhr

Festgottesdienst mit Abendmahl

Hanno Schiefner (Orgel), Willfried Beck (Saxophon), Werner Busch (Predigt)

6. April / Ostermontag

10.30 Uhr

Festgottesdienst mit Abendmahl

Hans-Dieter Meyer-Moortgat (Orgel),

Prädikantin Antje Gottwald (Predigt)

12. April / Quasimodogeniti

10.30 Uhr

Musik: Christina Wiesner (Gesang und Violine), Hanno Schiefner (Orgel), Werner Busch (Predigt)

19. April / Misericordias Domini

10.30 Uhr

Claus-Eduard Hecker (Orgel),

Pfarrer i.R. Hans-Jürgen Kopkow (Predigt)

23. April / esg & khg

19.30 Uhr

Semester-Eröffnungsgottesdienst von esg und khg mit esg-Band

26. April / Jubilate

10.30 Uhr

mit Abendmahl

Claus-Eduard Hecker (Orgel), N.N. (Instrument), Werner Busch (Predigt)

3. Mai / Kantate

10.30 Uhr

Domprediger em. Joachim Hempel, Hans-Dieter Meyer-Moortgat (Orgel)

10. Mai / Rogate

10.30 Uhr

Anna Gaschler (Violoncello), Hanno Schiefner (Orgel), Pfr. i.R. Hans-Jürgen Kopkow

14. Mai / Himmelfahrt

10.30 Uhr

mit Abendmahl

Hans-Dieter Meyer-Moortgat (Orgel), Werner Busch (Predigt)

17. Mai / Exaudi

10.30 Uhr
Prädikantin Antje Gottwald,
Hans-Dieter Meyer-Moortgat (Orgel)

24. Mai / Pfingstsonntag

10.30 Uhr
Johanna von Bibra (Sopran), Hanno Schiefner
(Orgel), Werner Busch (Gottesdienst)

25. Mai / Pfingstmontag

10.30 Uhr
Hans-Dieter Meyer-Moortgat (Orgel),
N.N. (Predigt)

31. Mai / Trinitatis

10.30 Uhr
mit Abendmahl
Wolfgang Bretschneider (Orgel), Werner Busch
(Predigt)

7. Juni / 1. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr
piano plus mit Jeanette und Daniel Wilke (Gesang
und Klavier), Werner Busch (Predigt)

14. Juni / 2. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr:
Gottesdienst mit Landesbischöfin Dr. Bammel
auf dem Schlossplatz im Rahmen des Tages der
Niedersachsen

10.30 Uhr
Hanno Schiefner (Orgel), Werner Busch (Predigt)

21. Juni / 3. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr
Wolfgang Bretschneider (Orgel),
Werner Busch (Predigt)

28. Juni / 4. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr
mit Abendmahl
Claus-Eduard Hecker (Orgel),
Werner Busch (Predigt)

5. Juli / 5. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr
Hanno Schiefner und Absolventen der Orgelschule
(D-Kurs), Werner Busch (Predigt)

12. Juli / 6. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr
Musik: N.N., Pfr. i.R. Hans-Jürgen Kopkow

19. Juli / 7. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr
Musik: N.N., Prädikantin Antje Gottwald

26. Juli / 8. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr
Musik: N.N., Pfr.in Astrid Berger

2. August / 9. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr
Musik: N.N., Pfr. i.R. Hans-Jürgen Kopkow (Predigt)

9. August / 10. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr
Hanno Schiefner (Orgel), Werner Busch (Predigt)

15. August / Einschulungsgottesdienst

09.00 Uhr
Mit den Familien der an diesem Tag in der
Grundschule Büldenweg eingeschulten Kinder
und Pfarrer Werner Busch

16. August / 11. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr
mit Abendmahl
Musik: N.N., Werner Busch (Predigt)

23. August / 12. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr
Wolfgang Bretschneider (Orgel),
Werner Busch (Predigt)

30. August / 13. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr
piano plus mit Jeanette und Daniel Wilke
(Gesang und Klavier)

6. September / 14. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr
„Bibelsonntag“ der Braunschweiger Bibelgesell-
schaft mit Landesbischöfin Dr. Christina-Maria
Bammel, Hanno Schiefner (Orgel), Kantorei
(Ltg. Christine Strubel), Posaunenchor (Ltg. Felix
Rohlf)



Ein wöchentlicher Termin für Kopf und Herz mittwochs von 15 bis 17 Uhr im Großen Gemeindesaal.

**Nicht aufhören, zu denken.
Den Glauben wachhalten.
Kultur genießen.
Im Gespräch bleiben.
Gemeinsam singen.**

Zu unserem wöchentlichen Bildungsangebot laden wir kompetente Referenten und Referentinnen ein. Das Themenspektrum ist breit, von Kultur, Geschichte, Theologie, Lyrik, Unterhaltung sowie aktuellen gesellschaftlichen Themen ist alles dabei. Kern unserer Veranstaltung ist ein ca. 50-minütiger Vortrag. Die musikalische Rahmung liegt bei unserem Pianisten Iouri Kriatchko, die Moderation hat Werner Busch. Ein engagiertes Team sorgt für gedeckte Tische, Kaffee und Kuchen werden gereicht. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen.

Mittwochnachmittag an St. Katharinen wird von den Kirchengemeinden des Pfarrverbandes Braunschweig-Mitte (St. Andreas-Petri, St. Blasius/Domgemeinde, St. Magni und St. Ulrici/Brüdern) mitgetragen.

Mit unserem Programm wenden wir uns an interessierte Braunschweigerinnen und Braunschweiger und sagen **jeden Mittwoch um 15 Uhr** ein herzliches Willkommen.

Aus organisatorischen Gründen und wegen kurzfristiger Absagen standen zur Drucklegung leider die Themen noch nicht fest.

8. April

Ein Nachmittag über den Braunschweiger Künstler Bodo Kampmann mit Bärbel Mäkeler

15. April

Ein musikalisch-lyrischer Nachmittag mit Fechtel

22. April

Johann Christoph Blumhardt der Ältere.
Vortrag von Dr. Dieter Ising.

29. April

„Christen sind Protestleute gegen den Tod!“
Leben, Botschaft und Aktualität des schwäbischen Theologen und Politikers Christoph Blumhardt (der Jüngere). Prof. Dr. Thomas Huebner (Tübingen).

6. Mai

Agnes Pockels – eine verkannte Braunschweigerin
Dr. Gabriele Beisswanger

13. Mai

fällt aus wegen Himmelfahrt

20. Mai

Thema wird noch festgelegt.





VORTRAGSREIHE „120 JAHRE BONHOEFFER“
der Gemeindepflegestiftung St. Katharinen

Näheres hierzu finden Sie auf Seite 18 bis 21.

Bitte beachten Sie die veränderten Uhrzeiten!

Mi., 27. Mai um 17 Uhr

Black Lives matter.

Bonhoeffer in New York (1930 – 31).

Hellmut Schlingensiefen

Mi., 3. Juni um 17 Uhr

Stationen einer mystischen Biographie.

Prof. Dr. Peter Zimmerling

Mi., 10. Juni um 17 Uhr

Deep Fake und „Die Wahrheit sagen“.

Prof. Dr. Florian Höhne

Mi., 17. Juni um 17 Uhr

[Noch in Planung]

24. Juni um 17 Uhr

Versuchung hinter Gittern.

Bonhoeffers theologische Krise.

Prof. Dr. Ralf Frisch

m

mittwochnachmittag
an St. Katharinen

Einladung zu neuer Bibliodrama-Gruppe

**Erstes Treffen: 10. April 2026, 18 Uhr bis 21 Uhr im Gemeindesaal von St. Katharinen
(An der Katharinenkirche 5, 38100 Braunschweig)**

Nächste Termine: 22.05. und 26.06. 2026. Alle weiteren Zeiten werden gruppenintern abgesprochen.
Bibliodrama, das bedeutet: Gemeinsam in einen biblischen Text eintauchen, sich von seinem Gehalt und seiner Dynamik bewegen lassen und das Erfahrene auf die gruppeninterne Bühne bringen.
Etwa alle vier Wochen an einem Freitag wollen wir einer von uns gewählten Erzählung, einem Psalm oder anderem Schatz der Bibel im kreativen Spiel begegnen und die darin ver(ge)borgene inspirative Kraft miteinander erleben. Die kulinarische Versorgung gestalten wir mit mitgebrachten Snacks der Teilnehmenden im Potluck-Stil.

**Fragen und Anmeldungen nimmt die Leitung, Dr. Antje Mickan, per E-Mail entgegen:
antje.mickan@lk-bs.de.**

Zum Auftakttreffen freuen wir uns auch über nicht angemeldete interessierte Gäste.



Dr. Antje Mickan

Israel in Ägypten – verschoben

Ein für Mai angekündigtes Kantorei-Konzert unter der Leitung von Christine Strubel musste aus organisatorischen Gründen verschoben werden. **Das Oratorium „Israel in Ägypten“ kommt am 1. November 2026 zur Aufführung**, ergänzt mit Stücken aus dem Oratorium „Das befreite Israel“ von Georg Philipp Telemann. Entsprechend wurden auch andere, teils schon veröffentlichte Veranstaltung auf einen späteren Zeitpunkt terminiert, sodass der thematische Zusammenhang erhalten bleibt.

Hier bieten wir Ihnen eine erste Übersicht über die geplanten Veranstaltungen unseres „Exodus-Projektes“:

Lehrhaus-Veranstaltungen mit Rabbiner Dr. Walther Rothschild und Rabbinerin Karen Engel (in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit), jeweils ab 19 Uhr im Großen Saal

8. September
6. Oktober
27. Oktober
3. November
10. November
24. November

In unseren Gottesdienst wird es von September bis November eine Predigtreihe zu ausgewählten Texten der biblischen Erzählung geben.

Weitere Veranstaltung sind in Planung bzw. noch nicht neu terminiert.



Braunschweiger Turmstubenkonzerte

Alte Musik an außergewöhnlichen Orten

22. August 2026, 19.30 Uhr;
Pfarrkirche St. Katharinen, Turmsakristei

Was macht ein Delphin im Gewölbe hinter der Orgel in der St. Martinikirche? Warum lohnt sich Diebstahl in der Kirche nicht? Und wie leise klingt eine Laute wirklich? Mit einer Konzertreihe für Alte Musik an besonderen Orten werden solche Fragen und Antworten darauf zum Klingen gebracht. Mit den Musikerinnen und Musikern des Ensembles Recercada können Musik- und Architekturinteressierte an drei Konzertterminen den Sommer über das geheimnisvolle Innenleben der Turmbauten großer Braunschweiger Kirchen erkunden – ohne dabei schwindelfrei oder klettererfahren sein zu müssen.

Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei, es wird jedoch um eine Spende gebeten. Wegen der begrenzten Raumgrößen ist die Teilnehmerzahl auf max. 30 Personen pro Konzert begrenzt. Daher wird um eine vorhergehende Anmeldung und Reservierung unter reservierung@turmstubenkonzerte.de gebeten.

Die Räume sind zum Teil nicht barrierefrei und die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr. Der Veranstalter und die Hausherrinnen übernehmen keine Haftung für Personenschäden.

Die Reihe wird unterstützt von den ev.-luth. Gemeinden St. Martini, St. Katharinen und dem Braunschweiger Dom und gefördert von der Stiftung MusikKultur Braunschweig.

Termine und Informationen

Konzert 1: 30. Mai 2026, 19.30 Uhr
Pfarrkirche St. Martini, Turmgewölbe:
Eingang neben dem Hauptportal
***Von der Kunst des Suchens und
musikalischen Delphinen***

Spanische Musik und Lieder des 16. und 17. Jahrhunderts für Sopran, Vihuela und Barockgitarre
Mit Mia Paulus, Sopran; Simon Paulus, Vihuela & Barockgitarre

Konzert 2: 4. Juli 2026, 19.30 Uhr
Dom St. Blasius, Dom und Türmerstube: Eingang
Burgplatz
***Von wahren Wundern und den Farben der
Heiligen Jungfrau***

Musik aus den „Cantigas de Santa Maria“
(Spanien, 13. Jh.)
Mit Christine Brelowski, Vielle und Flöten;
Miguel Callejas, Bariton und Zink; Mia Paulus,
Sopran; Simon Paulus, Citolen und Plektronlauten

Konzert 3: 22. August 2026, 19.30 Uhr
Pfarrkirche St. Katharinen, Turmsakristei
***Von englischen Komödianten und der
Schönheit der Melancholie***

Lautenmusik zum 400. Todesjahr von
John Dowland
Mit Simon Paulus, Renaissancelaute,
Arciliuto und Cister

Veranstalter:
Ensemble Recercada
Mia & Simon Paulus
Heinrichstraße 32
38106 Braunschweig
info@turmstubenkonzerte.de
www.recercada.de
<https://miz.org/de/institutionen/recercada-i32906>

Joseph Jongen: „Messe en l'honneur du Saint Sacrement“, op. 130

Freitag, 19. Juni um 19.30 Uhr
in der Katharinenkirche

„Messe en l'honneur du Saint-Sacrement“
(op. 130) des belgischen Komponisten
Joseph Jongen (1873 – 1953)

Die Messe entstand in den 1930er-Jahren und ist für 8-stimmigen gemischten Chor, Orgel und Blechbläser konzipiert. Sie folgt der klassischen Ordnung mit den Sätzen Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus (mit Benedictus) und Agnus Dei. Die Orgel übernimmt hier nicht nur eine begleitende Funktion, sondern tritt als gleichwertiger Partner mit eigenständigen motivischen und klanglichen Impulsen hervor. Stilistisch ist die Messe von einer erweiterten Tonalität geprägt. Sie steht an der Schnittstelle zwischen spätrömantischer Kirchenmusik und moderner Harmonik und stellt sowohl an den Chor als auch an den Organisten hohe musikalische und technische Anforderungen. Dieses in Deutschland nahezu unbekanntes Werk wurde in Braunschweig im Jahr 1992 vom damaligen Magni-Chor unter der Leitung von Matthias Stanze erstaufgeführt. Eine weitere Aufführung ist nicht bekannt.

Mitwirkende:
Hanno Schiefner, Orgel
KonzertChor Braunschweig e.V.
Matthias Stanze, Leitung



Joseph Jongen

Bildnachweis: Foto: Jean Terheil WIKIPEDIA

Sa, 30. Mai 26 – 17 Uhr
Braunschweig, St. Katharinen

THE QUEEN'S SIX

Im Auftrag Seiner Majestät

Das Vokalensemble aus Windsor Castle wohnt und singt auf dem königlichen Schloss. Das neue Programm „On Her Majestys Secret Service“ führt musikalisch in die Welt der Geheimhaltung der königlichen Höfe Englands der Renaissance, bis hin zu brandneuen Arrangements von James-Bond-Songs und thematisiert Spionage in über 5 Jahrhunderten Musikgeschichte. Das Ensemble überzeugt mit a-cappella-Kunst zwischen Renaissance-Puristik und Pop-Rock auf Weltniveau. Es erklingen Werke von William Byrd, Thomas Tallis, Pop-Hits der 80er & Hits aus den James-Bond-Filmen wie Billie Eilish („no time to die“).

Tickets: [Reservix.de](https://www.reservix.de), Tourist-Infos, Konzertkassen





THE QUEEN'S SIX

IM AUFTRAG SEINER MAJESTÄT AUS WINDSOR CASTLE

*„On Her Majestys Secret Service“
a-cappella von Byrd, Tallis bis Coldplay, Billie Eilish, James Bond*

BRAUNSCHWEIG, ST. KATHARINEN
SAMSTAG, 30. MAI 2026 | 17 UHR

TICKETS via [Reservix.de](https://www.reservix.de), Tourist-Infos der Region, Abendkasse z.B. MKonzertkasse Bartels (Wilhelmstr. 89), Tourist-Info Braunschweig (Sack 17), Konzert-Kasse ECE Schloss-Arkaden (Platz am Ritterbrunnen 1)

**19. Mai 2026, Beginn 18 Uhr
im Großen Gemeindesaal**

Wir freuen uns, zwei profilierte Frauen zu diesem Thema gewonnen zu haben: Prof. Dr. Claudia Rapp und Landesbischöfin Dr. Christina-Maria Bammel. Wir laden herzlich zu dieser Veranstaltung ein!

Machtvolle Kirche und Macht in der Kirche zwischen Institution und Inspiration

Das Thema „Kirche und Macht“ begleitet uns, seit es die EKD-Synode im November 2024 ausgerufen hat. In lockerer Folge nehmen wir uns Aspekte dieses komplexen Themas vor. In unserer Gemeinde haben wir im zurückliegenden Juni mit einer 2-tägigen Fahrt nach Mülhausen (Thüringen) und Vorträgen an einen innerprotestantischen Macht- und Freiheitskampf erinnert.

Darüber hinaus ist es naheliegend, auch das Thema Kirchenleitung historisch und aktuell in den Blick zu nehmen. Wir laden wieder herzlich ein.

Vortrag von Prof. Dr. Claudia Rapp



Foto © Nini Tschavoll

Wie können Bischöfe nach Heiligkeit streben? Sie standen (und stehen?) in einem Spannungsverhältnis: auf der einen Seite das kirchliche Amt mit einer weltlichen Machtposition, auf der anderen Seite der Anspruch, sich durch ein tugendhaftes, geistliches Leben zu legitimieren? Der Blick fällt in die Umbruchszeit im spätrömischen Reich, als die Kirche sich zur Staatsreligion entwickelte. Das Verhältnis der Kirche zur (politischen) Macht war seither oft Gegenstand von intensiven Auseinandersetzungen. Unsere Referentin Prof. Dr. Claudia Rapp hat seit 2011 eine Professur für Byzantinistik an der Universität Wien inne. Seit 2022 leitet sie als Direktorin das Instituts für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. In zahlreichen Publikationen zur Sozial- und Kulturgeschichte von Spätantike und Byzanz hat sie sich intensiv mit den religiösen Aspekten beschäftigt.

Bischof St. Blasius



Podiumsgespräch mit Landesbischöfin Dr. Christina-Maria Bammel



FOTO: Klaus G. Kohn

Im Anschluss an den Vortrag findet ein moderiertes Podiumsgespräch mit unserer neuen Landesbischöfin statt. Auf dem Hintergrund der historischen Entwicklungen wird über evangelische Kirchenleitung in unserer Zeit diskutiert. Frau Bammel setzt bei einem evangelischen Verständnis von Leitung als Wort- und Wirkmacht an. Auch diese Wirksamkeit ist von dem Spannungsfeld zwischen Institution und Inspiration geprägt.

Nach dem Studium der Evangelischen Theologie in Marburg und Berlin sowie Religionswissenschaften und Philosophie in den USA wurde sie in Systematischer Theologie promoviert. Zunächst war sie als Oberkonsistorialrätin und von 2019 bis 2026 als Pröpstin der EKBO tätig (Berlin-Brandenburg). Seit 1. Mai 2026 ist sie Landesbischöfin der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Braunschweig. Das Gespräch moderiert Pfarrer Werner Busch. Ein Imbiss wird gereicht. Der Eintritt ist frei.

Die Veranstaltung wird von der Gemeindepflegestiftung St. Katharinen gefördert.

Dietrich Bonhoeffer



Foto aus: Dietrich Bonhoeffer, Bilder eines Lebens, herausgegeben von Renate Bethge and Christian Gremmels, © Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus | Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, München/Gütersloh 2005.

Eine Veranstaltungsreihe der Gemeindepflegestiftung St. Katharinen

in Kooperation mit der Kirchengemeinde St. Katharinen und der Studierendengemeinde Braunschweig (esg)

Als jemand, der für seine Überzeugungen mit dem Leben eintrat, ist Dietrich Bonhoeffer (1906–1945) seit inzwischen 8 Jahrzehnten für viele Menschen eine Inspiration. Generationenübergreifend und aktuell wie seine Wirkung will auch diese Veranstaltungsreihe sein. Neuere Vereinnahmungen Bonhoeffers von rechtsextremistischen Kreisen mahnen, zugleich prüfend hinzuschauen. Anlässlich des 120. Geburtsjahres Bonhoeffers richtet sich diese Reihe an Menschen unterschiedlichen Alters und greift drängende Fragestellungen unserer Zeit auf. Auch die Referierenden gehören unterschiedlichen Forschergenerationen an und haben teilweise vor kurzem über den berühmten Theologen publiziert.

Diese Reihe bietet Ihnen die Möglichkeit, den Theologen, Widerstandskämpfer und Märtyrer Bonhoeffer aus unterschiedlichen Blickwinkeln neu kennenzulernen. In seinen pointierten Texten begegnet uns ein engagiertes Denken, eine geistliche Tiefe mit herausfordernden Schlussfolgerungen auch für unsere Zeit.

Vertiefen und bereichern Sie mit dieser Reihe Ihre Spiritualität! Wir laden Sie zu einer Entdeckungsreise ein. Mit Bonhoeffers Theologie tauchen Sie in eine besonders dichte und schwierige Zeit des 20. Jahrhunderts ein und in den Fragen unserer Gegenwart wieder auf. Im Zentrum der jeweils gut 2-stündigen Veranstaltungen steht ein ausführlicher Vortrag mit der Möglichkeit für Nachfragen und Austausch.

Lassen Sie sich anregen, die mutigen Antworten des christlichen Glaubens neu zu buchstabieren und zu erproben!

Mi., 27. Mai, Beginn um 17 Uhr Black Lives matter.

1930/31 hat Dietrich Bonhoeffer ein Studienjahr in New York verbracht. Hier begegnete er der Kunst- und Bürgerrechtsbewegung selbstbewusster Afroamerikaner:innen, einer Bewegung, die heute in den USA als »Harlem Renaissance« bekannt ist. Im New Yorker Stadtteil Harlem fand Bonhoeffer Impulse, die sein theologisches Denken und sein späteres Handeln nachhaltig prägten. In einer Zeit, in der US-Präsident Donald Trump die Geschichte Afroamerikas systematisch aus den Museen entfernen lässt, ist das Thema 250 nach Gründung der USA hoch aktuell.



FOTO: privat

Auf Anregung seines Vaters und Bonhoeffer-Biografen Ferdinand Schlingensiepen hat Hellmut Schlingensiepen 2005 im Auftrag der internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft den Film „Wer glaubt der flieht nicht...“, eine kurze filmische Biographie Dietrich Bonhoeffers für Schule und Erwachsenenbildung konzipiert. Nach weitere Projekten zu Helmut von Moltke und Adam von Trot und wiederum Bonhoeffer publizierte Schlingensiepen in jüngster Zeit den Dokumentarfilm „Die Wolke der Zeugen“ über Bonhoeffers Erfahrungen in den USA und sein Buch „Black Lives Matter vor 100 Jahren. Die Harlem Renaissance“.

**Mi., 3. Juni Beginn um 17 Uhr
Stationen einer mystischen Biographie.**

Es ist wenig bekannt, dass Bonhoeffers Biographie eine mystische Dimension hat. Dennoch liegen in ihr einige Gründe für seine Teilnahme am Widerstand gegen Hitler. Trotzdem hat Bonhoeffer sich Zeit seines Lebens von Mystik abzugrenzen versucht. War der mystische Zug in seiner Frömmigkeit ihm selbst unbewusst? Erst am Ende seines Lebens, in „Widerstand und Ergebung“, bekennt er sich zur Mystik.



FOTO: privat

Dr. habil. Peter Zimmerling ist evangelischer Theologe und war bis Juli 2025 Professor für Praktische Theologie an der Universität Leipzig. Von 2012 bis 2020 war er Erster Universitätsprediger in Leipzig und seit 2009 Domherr zu Meißen. Seine Forschungsschwerpunkte sind Seelsorge – insbesondere die Wiederentdeckung der Beichte –, evangelische Spiritualität, christliche Mystik, charismatische Bewegungen und Dietrich Bonhoeffer.

**Mi., 10. Juni um 17 Uhr
Deep Fake und „Die Wahrheit sagen“**

In den sozialen Medien kursieren die wildesten Gerüchte, Künstliche Intelligenz macht es einfach, täuschend echte Bilder zu erstellen, und in politischen Debatten ist immer wieder fraglich, was eigentlich Fakt ist. An diesem Nachmittag wird mit einem Text und weiteren Impulsen der Theologie Bonhoeffers eine bedrängende Frage aufgegriffen: „Was heißt die Wahrheit sagen?“ Nur im Modus des unverbindlichen Fragens zu bleiben, wäre nicht Bonhoeffers Denkstil. Es geht auch um Antworten, um gelebtes Leben und gesellschaftliche Praxis.



FOTO: Georg Poehlein

Florian Höhne ist Professor für Medienkommunikation, Medienethik und Digitale Theologie an Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und Vorsitzender der deutschsprachigen Sektion der internationalen Bonhoeffer Gesellschaft.

Veranstaltungsort: Gemeindehaus St. Katharinen

Ein kleiner Imbiss und Getränke werden gereicht. Die Veranstaltung wird musikalisch gerahmt. Einzelne Nachmittage werden unterstützt von der Stiftung Agathon, der Evangelischen Erwachsenenbildung Niedersachsen und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Der Eintritt ist frei. Eine Spende wird erbeten.

Informationen bei: Pfarrer Werner Busch, werner.busch@lk-bs.de, 0531 44 66 9

Di., 16. Juni um 16 Uhr
Schreien und singen! Dietrich Bonhoeffer
und die Juden

„Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen“, soll Dietrich Bonhoeffer einmal gesagt haben – zu einer Zeit, als die nationalsozialistische Judenverfolgung bereits in vollem Gange war. Er grenzte sich damit von der hochkirchlichen liturgischen Erneuerungsbewegung der Berneuchener Gemeinschaft ab, der auch seine Verlobte Maria von Wedemeyer zugetan war. Die Referentin Dr. Jutta Koslowski ist mit zahlreichen Publikationen zu Dietrich Bonhoeffer ausgewiesene Expertin auf diesem Gebiet und beleuchtet in ihrem Vortrag, wie Bonhoeffer sowohl mit konkreten Taten als auch programmatischen Texten die sogenannte „Judenfrage“ beantwortet hat. Seine Impulse wirken bis heute wegweisend im christlich-jüdischen Dialog.



FOTO: privat

Dr. Jutta Koslowski hat Sozialpädagogik, Philosophie und Theologie studiert und ihre vielfältigen ökumenischen Interessen haben sie nach u.a. nach Jerusalem, Sierra Leone, Russland und Indien geführt. Nach Vikariat und Ordination als evangelische Pfarrerin hat sie ihre Forschungen zum christlich-jüdischen Dialog und zu Bonhoeffer intensiviert und war u.a. als Visiting Professor am Union Theological Seminary in New York tätig. Inzwischen hat sie ihre Habilitation zu „Kirche und Israel – Versuche der Verhältnisbestimmung nach der Shoah“ abgeschlossen.

Mi., 17. Juni um 17 Uhr
noch in Planung

Mi., 24. Juni um 17 Uhr
Versuchung hinter Gittern. Bonhoeffers
theologische Krise.

Feind Hitlers. Widerstandskämpfer. Spiritueller. Märtyrer und Heiliger. Bonhoeffer ist vieles. Aber was ist seine Theologie? Ralf Frisch blickt auf „Widerstand und Ergebung“, die Texte, Briefe und Gedichte, die Bonhoeffer als Gefangener in Berlin-Tegel verfasst hat. Was geschah in dieser Extremsituation während der letzten 2 Jahre seines Lebens mit dem Menschen und mit seiner Theologie? Das Programm eines religionslosen Christentums, die Idee einer Kirche für andere, die Vision eines mündigen Lebens ohne Gott: Frisch deutet diese Phase nicht – wie viele andere – als wegweisenden Aufbruch zu neuen theologischen Ufern. Vielmehr sieht er darin den Ausdruck einer großen Versuchung, in die die sicher gefügte Theologie Bonhoeffers im Gefängnis gerät. Reagiert Bonhoeffer damit nur auf die Herausforderungen seiner Zeit? Oder legt er damit gar Hand an die Substanz des christlichen Glaubens?



FOTO: privat

Im Gemeindearchiv gestöbert

Sicherlich kennen Sie das Bonmot, dass Kirchen das Gedächtnis unserer Geschichte sind. Und damit sind ja nicht nur die Gebäude und die an ihnen ablesbaren Zeugnisse der Vergangenheit gemeint, sondern auch die im Verlauf der Jahrhunderte angesammelten Dokumente, Gegenstände, Schriften und allerlei Memorabilia.

Vieles davon liegt sorgfältig aufbewahrt und katalogisiert in professionell betriebenen Archiven, wie z.B. dem Landeskirchlichen Archiv in Wolfenbüttel oder dem Stadtarchiv in Braunschweig. Es gibt aber auch in Sakristeien oder Gemeindehäusern immer wieder Aufbewahrtes, was nicht den Weg in Archive gefunden hat. Irgendwo abgelegt schlummert es vergessen in Kellern und Schränken. Es enthält unendlich viele kleine Geschichten aus dem Leben einer Kirchengemeinde. Auch in St.Katharinen gibt es so etwas. Diese kleine Kolumne will sie aufstöbern.

Ein Löwe verschwindet

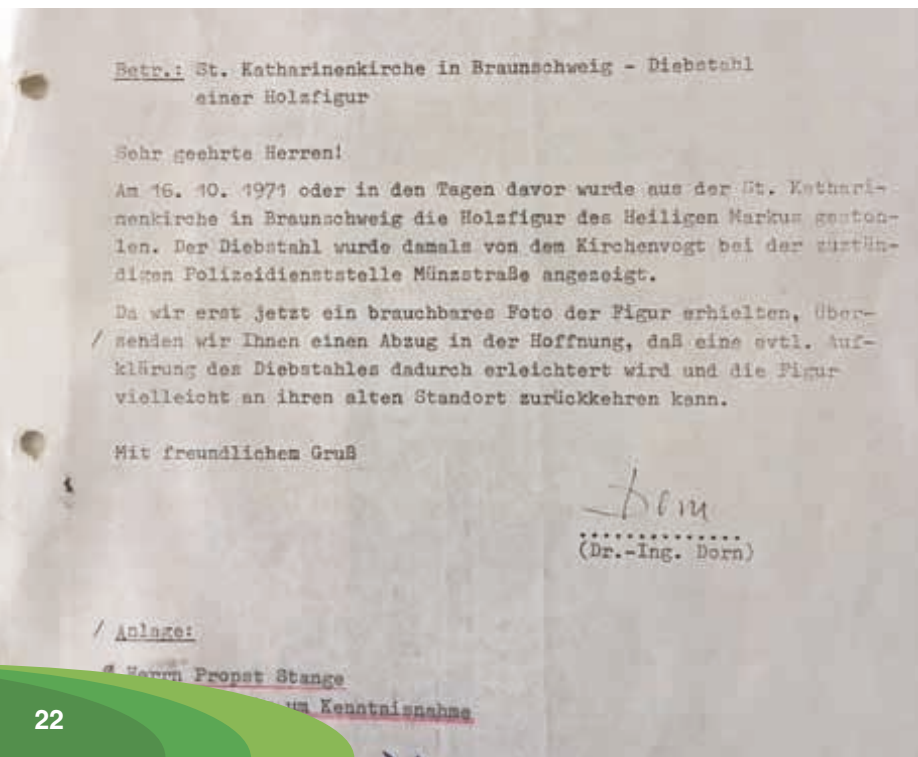
Wir schreiben den Oktober 1971. Auf der Konsole des 5.Pfeilers im nördlichen Seitenschiff hat der Markus es sich bequem gemacht. Lässig sitzt er mit dem Rücken an den liegenden Löwen gelehnt. In der Linken die Bibel, krault er mit der Rechten dem Löwen die Mähne. Ein Bild des entspannten Mit-einanders des Evangelisten mit „seinem“ Löwen. Spätestens seit 1959, nach der Entfernung der neugotischen Ausmalung und farblichen Neugestaltung des Kircheninnenraumes, sitzt er hier. Woher die Holzskulptur stammt, ist nicht bekannt. Ihrer Erscheinung nach ist sie vermutlich im 19.Jahrhundert entstanden, aber vom 1957 abgebauten und zerlegten neugotischen Hochaltar von Ludwig Winter stammt sie nicht. Auch die 3 biblischen Kollegen des Markus sind nicht aufzufinden.

In Ermangelung eines anderen Platzes hat man ihn auf die Konsole gestellt, frei im Raum, ohne Befestigung.

Jedenfalls muss er jemandem sehr gefallen haben. Denn spätestens am 16.10.1971 war er weg, wie das Schreiben des damaligen Leiters des Stadtkirchenbauamtes Dr.Reinhard Dorn an die Kriminalpolizei belegt. Ein Kunstdiebstahl, wie er leider immer wieder vorkommt. Der Diebstahl wurde auch nie aufgeklärt.

Ich persönlich bin ja der Meinung, daß die Art und Weise der Darstellung von Markus mit seinem Löwen das Herz eines autochthonen Ur-Braunschweigers entflammt haben muss und zu diesem Diebstahl veranlasst hat. Vielleicht befindet sich unsere Skulptur heute ja in einem Schrank mit Burg-Löwen aus Keramik, Maßkrügen mit Schloss-Aufdruck oder im Party-Keller neben einem Eintracht-Schal. Oder sie ziert einen Flohmarktisch. Dann könnte der damalige Dieb bzw. seine Erben ein gutes Werk tun, wenn sie den lässigen Markus einfach wieder auf die Konsole stellen.

Werner Heinemann





JDFN. R 91 - 194/10

1959

Auf Entdeckungstour in St. Katharinen Gestochen für die Ewigkeit



Auf den ersten Blick ist es das Unscheinbarste der zahlreichen prächtigen Epitaphen in St. Katharinen. Es besteht lediglich aus einer ovalen, gravierten und vergoldeten Kupferplatte, umrahmt von einer hölzernen, barock verspielten Kartusche mit einem Familienwappen und einem Engelskopf.

Doch bei näherer Betrachtung erweist es sich in vielerlei Hinsicht als bemerkenswert. Da ist zum einen der Stifter, zum anderen das dargestellte Bildprogramm, aber auch der Künstler, die das Epitaph zu einem beachtenswerten Kunstwerk machen. Der Stifter

Das Epitaph soll an den Katharinenpfarrer Joachim Jordan erinnern. In Lüneburg 1588 geboren, verlor er bereits im Alter von 12 Jahren seine Eltern, wurde von einem Vormund in Bardowiek erzogen und besuchte das Gymnasium St. Johannis in Lüneburg. Ab seinem 18. Lebensjahr studierte er Theologie und Philosophie an den Universitäten Wittenberg, Leipzig, Giessen und Jena. Als Erzieher der beiden Söhne des damaligen sächsischen Kanzlers in Lüneburg Hector Mithobius begleitete er diese nach Italien. In Padua und Siena nahm er Studien auf und bereiste das Land bis nach Neapel. Über Basel, Straßburg und Frankfurt kehrte er zurück und gab 1615 die Söhne in Hannover ihrem Vater zurück. Dieser war dort inzwischen zum Syndicus bestellt worden.

Joachim Jordan muss seine Erziehungsaufgabe für die Söhne von H. Mithobius so zufriedenstellend ausgeübt haben, dass dieser ihn gerne in Hannover behalten hätte. „Jedoch weil er sich gesehnet dem lieben Gott im Predigamt zu dienen/ und dem Zweck seines Studij Theologici zu erzeihen“, wies er dieses Angebot ab, ließ sich 1615 in Lüneburg ordinieren, bewarb sich an der Katharinenkirche in Braunschweig und „hat den II. Trinitatis 1616 seine Probe Predigt gethan/ und den 29. Trinit. der Gemeinde allhie im Hagen angewiesen/ und also nachdem er öffentlich in diese Kirchen introducirt und investirt worden/ ist er in Gottes Namen in sein Amt getreten“ (aus: Leichenpredigt für Joachim Jordan, 1639).

Mit seinen 28 Jahren bekam die Gemeinde einen jungen, weitgereisten Pfarrer, der nicht nach Ämtern und Ehrentiteln strebte, sondern seine Aufgabe in der Wortverkündigung und der Seelsorge für seine Gemeindeglieder sah. Noch vor seinem Amtsantritt heiratete er 1615 in Lüneburg Anne Losse, mit der er 6 Kinder bekam. Sie starb 1626 an der Pest, die ab 1625 in der durch den 30jährigen Krieg überbevölkerten Stadt ausbrach und über 3000 Tote forderte. Ein Jahr später heiratete er Elisabeth Maria Böttcher, die Tochter des Müdener Pastors. Aus dieser Ehe gingen 5 Kinder hervor.

Nach längerer Krankheit starb er 1639 in seinem 51. Lebensjahr. Er muß den diakonischen Teil seines Amtes sehr bewusst wahrgenommen haben, denn in seiner Leichenpredigt wird besonders betont: „Er hat sich auch nicht so oft befunden bey Reichen und Vermögenden/ die es hätten vergelten können (...)als viel mehr zu Armen und Verlassenen/welche er getröstet/ so wol mit Gottes Wort als Christlichen Allmosen von dem seinigen und andern guthertigen Christen zusammen geleyet.“

Das Bildprogramm

Die vergoldete Kupferplatte zeigt den Verstorbenen zwischen Moses, der mit einem Stab auf die 10 Gebote weist, und Johannes dem Täufer, der auf den gekreuzigten Christus zeigt als dem Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt. Der Stifter selbst ist in voller Amtstracht demütig vor dem gekreuzigten Christus kniend und betend dargestellt. Bei genauem Hinsehen erkennt man den sogenannten Gnadenstrahl Blut Jesu, ein Symbol für das Blut, das Jesus Christus am Kreuz vergossen hat für die Erlösung der Menschheit und so auch für Joachim Jordan.

Das Motiv eines Menschen zwischen Moses und Johannes dem Täufer zeigt prägnant die reformatorische Botschaft der Gegenüberstellung von „Gesetz und Gnade“, wie es im Johannes-Evangelium heißt: „Denn das Gesetz ist durch Moses gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.“ Es greift in vereinfachter Form das sog.

Rechtfertigungsbild des Lukas Cranach d.Ä. auf, das, 1529 gemalt, die reformatorische Rechtfertigungslehre illustriert.

Der Kupferstecher

Am rechten unteren Rand des Epitaphs findet sich die Signatur des Kupferstechers Conrad Buno (1613-1671). Er war kurz vor der Herstellung des Jordan-Epitaphs 1639 in die Dienste des Braunschweiger Herzogs August des Jüngeren getreten. Der Herzog hatte seine schon in Hitzacker begonnene Büchersammlung nach seinem Regierungsantritt 1635 nach Wolfenbüttel in seine Residenz mitgebracht und beständig erweitert.

Dem jungen Buno war sehr an der Unterstützung durch den Herzog gelegen und er versprach ihm und der Universität in Helmstedt bei „allerhandt vorkommenden Occasionen mit seiner erlernten chalcographischen Kunst auf jedesmahlig Erfordern“ zur Verfügung zu stehen. Darauf gewährte Herzog August seinem „Chalcographus“ und „lieben Getreuen“ einen Freibrief mit zahlreichen Privilegien, die sonst nur fürstlichen Bediensteten zukamen, und äußerte die Erwartung, dass Buno auch zukünftig dem Herzog „und consequenter dem gantzen Lande und männlicher mit seiner Kunst und Erfahrung“ von Nutzen sein würde (nach: Silke Wagner-Fimpel, Der Zeichner, Kupferstecher und Buchhändler Conrad Buno – Episoden aus seinem Leben in der Residenzstadt Wolfenbüttel in: Braunschweigisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd.105, 2024).

Ausdrücklich genehmigte der Herzog Conrad Buno auch die Einrichtung einer Buchhandlung an der Ecke Stadtmarkt/Kornmarkt und die Einheirat in die angesehene Wolfenbütteler Kaufmannsfamilie Wichmann.

Die wohl nachhaltigste Leistung Bunos bestand in seiner Mitarbeit an der von Merian 1654 vorgelegten Topographie des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg. Buno bekam dafür den Auftrag, durch das Land zu reisen und Zeichnungen der „vornehmsten Städte, Schlösser, auch andere Plätze und Örter“ anzufertigen. Die Zeichnungen wurden in der herzoglichen Kanzlei in Wolfenbüttel gesammelt und weiter nach Frankfurt zur Merianschen Werkstatt geschickt. Aus dieser Mitarbeit entstand eine Reihe von Folgeaufträgen für eine topographische Landesaufnahme (dazu im einzelnen Wagener-Fimpel).

Im Alter von 57 Jahren starb Conrad Buno und wurde am 26.5.1671 im Kirchhof der Hauptkirche Mariae Beatae Virginis beigesetzt. Auch wenn der künstlerische Wert seiner Arbeiten durch seine Biographen um 1900 nicht sehr hoch bewertet wurde, so war er zu seiner Zeit doch ein produktiver und nachgefragter Künstler. Und seine Bearbeitung des Jordan-Epitaphs verfehlt seine symbolkräftige Wirkung auf uns heute nicht.

Werner Heinemann

Auf der Suche nach Namensschwestern St.Katharina in Mitterdorf bei Kaltern/Südtirol

Im Tal der Etsch an der Weinstraße, im heutigen italienischen Südtirol, befindet sich am Hang der steilen Mendel-Wand gleich oberhalb des Ortes Kaltern am Kalterer See in 500 m Höhe der kleine Ort Mitterdorf (Villa di Mezzo).

In unmittelbarer Nähe zum im 16.Jahrhundert erbauten Schloss Sallegg steht die kleine Katharinenkirche, deren schmaler Turm die Dächer des Dorfes überragt. Wir finden sie zunächst verschlossen vor, aber die im Nebenhaus wohnende Küsterin öffnet uns auf Nachfrage die Tür.

Beim Eintreten in das Langhaus empfängt uns ein reichlich im neugotischen Stil ausgemalter Raum mit einem wunderschönen, netzartig gestalteten Gewölbe. An der Stelle eines spätromanischen Vorgängerbaus wurde die Kirche im 15. Jahrhundert neu erbaut und in der Zeit von 1517 bis 1520 von Bauleuten aus der Gegend des Comer Sees mit dem aufwändig gestalteten Netzgewölbe ausgestattet. Aus der romanischen Bauzeit haben sich lediglich einige Mauerteile und Fresken erhalten. 1912 wurde die Kirche neugotisch ausgemalt und ausgestattet.

Bemerkenswert sind Fresken, die der Bozner Schule um 1400 angehören. In diesen Jahren entstand um Bozen ein eigener Malstil, der italienische und böhmische Elemente miteinander kombinierte.

Im Chor ein Fresko, in dessen Zentrum der Tod Marias dargestellt ist. Es entstand ursprünglich um 1400, wurde aber 1887 in der damals üblichen Art der Restaurierung übermalt.

Am linken Seitenaltar ein schönes Fresko, das St. Agnes bei der Heilung eines Kranken zeigt. Darunter ist ihr Martyrium darstellt. Es wurde 1414 von der Witwe des Heinrich von Rottenburg gestiftet, einem hohen Tiroler Fürsten, der die Adelsopposition gegen den habsburgischen Herzog Friedrich IV von Österreich anführte und 1410 erfolglos die Rottenburger Fehde anzettelte.

Eine Darstellung der Hl. Katharina fanden wir zunächst nicht. Da machte uns die Küsterin auf ein 1519 entstandenes Gemälde auf dem rechten Seitenaltar aufmerksam. Und tatsächlich: Neben der Hl. Ursula und der Hl. Barbara steht Katharina mit dem langen Schwert in der Hand. Im unteren Eck achtlos abgestellt das Rad, durch welches sie zu Tode gebracht werden sollte.

Regelmäßige Gottesdienste finden in der Kirche nicht mehr statt. „Wegen des Priestermangels“, sagt uns die Küsterin. Wir verlassen die anmutige Kirche und freuen uns auf ein Glas Vernatsch am Kalterer See.

Werner Heinemann



Seitenaltar St. Agnes



St. Katharina (Ausschnitt)



Tod Mariens



Chor

Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick

29. April 2026 um 19 Uhr – St. Katharinen

Am 10.11.2025 veröffentlichte die EKD eine neue Friedensdenkschrift. Sie sorgt für Aufmerksamkeit innerhalb und außerhalb der Kirche: Welche ethischen Positionierungen trifft sie in Blick auf aktuelle gesellschaftsrelevante Themen, wie z.B. Waffenlieferungen, zivile Resilienz, Wehrdienst oder hybrider Kriegsführung? Was sind zentrale Aussagen und theologische Argumente? Welche kritischen Einwände lassen sich dagegen vorbringen? Und wie hilfreich wird die Denkschrift für die aktuelle Debatte betrachtet?



Eine Veranstaltung
der Evangelischen Akademie
Braunschweig.
Veranstaltungsort:
die Katharinenkirche

Das diskutieren wir mit:

Bischof Friedrich Kramer, Landesbischof der EKM
und Friedensbeauftragter des Rates der EKD

Dr. Erich Vad, Brigadegeneral a.D. der Bundeswehr

Moderation: Direktorin Kerstin Vogt (Akademie
Abt Jerusalem) und Christoph Krämer (IPPNW)

In Kooperation mit EEB, ARPM, Braunschweig-
Spiegel, IPPNW und dem Friedenszentrum
Braunschweig.

Anmeldung bitte an: eeb.braunschweig@evlka.de
oder 05331 – 802 543





Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick

Evangelische Friedensethik
angesichts neuer Herausforderungen

EKD

Evangelische Kirche
in Deutschland

Übermalt, überputzt, vergessen – wiederentdeckt Adolf Quensen – Ein Jubiläum



Quelle: Wikipedia

Es gab kaum eine Kirche im Braunschweiger Land, die er nicht nach seinen Entwürfen ausgemalt hat oder bei deren Restaurierung er mit Farbe und Pinsel beteiligt war. Zwischen 1880 und 1910 wirkte er im Herzogtum Braunschweig in 135 Kirchen und kirchlich genutzten Räumen und in ca. 50 Kirchen außerhalb des Herzogtums. Er war in seiner Zeit geschätzt für die „stilgerechte Wiederherstellung der alten Bauwerke und würdige Ausschmückung neuer Gebäude“ (Nachruf im Braunschweigisches Magazin, Nr.10, 1911)

Die Rede ist von Adolf Quensen, der vor 175 Jahren am 2.3.1851 in Bad Gandersheim geboren wurde. Nach einer Lehre im elterlichen Malerbetrieb studierte er zunächst ab 1868 am Braunschweiger Collegium Carolinum Zeichnen und Malerei. 1871 wechselte er an die Königlich Bayrische Kunstgewerbeschule in München, wo er diverse zeichnerische Techniken, Entwerfen und malerische Ausführung von Ornamentmalerei erlernte. 1872/73 studierte er Kirchenmalerei in Wien und reiste zu den kunstgewerblichen Zentren in Paris und Amsterdam.

1881 gründete er die „Dekorationsmalerfirma Quensen“ und wurde im gesamten Herzogtum Braunschweig tätig. Der Durchbruch gelang ihm durch seine Mitarbeit bei den seit 1876 durchgeführten Wiederherstellungsarbeiten am Braunschweiger Dom. Aufgrund der dort gezeigten Fähigkeiten wurde er bald zum gefragten Dekorationsmaler. Zu den wichtigsten Aufträgen gehörte die Neuausmalung der zwischen 1887 und 1906 von Ludwig Winter rekonstruierten Burg Dankwarderode, sowie die Mitarbeit an der Ausmalung der Stiftskirche in Königsutter. 1892 wurde er zum „Herzoglich Braunschweiger Hof-Dekorationsmaler“ ernannt.

Zur Linderung eines Nierenleidens reiste er 1911 nach Ägypten, wo er am 16. April in der Nähe von Kairo verstarb. Sein Leichnam wurde auf dem Hauptfriedhof in Braunschweig beigesetzt.

Ein Jahr zuvor hatte er seine Firma seinem Sohn übergeben, der diese mit einem Mitarbeiter unter dem Namen „Quensen und Gottwald“ fortführte. 1924 trat der Malermeister Gustav Borrmann in die Firma ein. Die Familie betreibt den Malerbetrieb bis heute. Das Werkstattgebäude von Quensen hat den Krieg überlebt und befindet sich im Hinterhof des Hauses Bertramstr.13 in Braunschweig.

Das Werk Quensens ist ganz im Sinne des Historismus darauf ausgerichtet, durch einen entsprechenden Malstil das Idealbild eines mittelalterlich romanischen oder gotischen Innenraums zu verwirklichen. Bei dieser Rückbesinnung auf mittelalterliche Stilmerkmale stand Quensen ganz unter dem Einfluß von August Essenwein (1831-1892), Vorstand des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, der als denkmalpflegerische Autorität galt. In dieser Eigenschaft war er maßgeblich an der Restaurierung des Braunschweiger Doms und der Stiftskirche in Königsutter beteiligt.

Essenwein verfolgte einen hermeneutischen Ansatz, wonach die Restaurierung auf dem Verständnis von „Wesen und Geist des Styles“ der Romanik bzw. Gotik zu basieren hatte. So forderte er u.a. den Verzicht auf die Anwendung der Perspektive zur Imitation von Räumlichkeit und hob die Bedeutung der Fläche bei Ornament und Figur hervor. Auch einer Veränderung des mittelalterlichen Farb- und Formenkanons stand er ablehnend gegenüber.

Dieser Restaurierungsethik fühlte sich auch Quensen verpflichtet. Er befand sich damit ganz auf der Höhe der Zeit, da die Verwendung neoromanischer bzw. neugotischer Stilelemente v.a. im protestantischen Deutschland als „nationaler Stil“ galt und von daher gerade seit der Reichsgründung 1870/71 sehr beliebt war. Die Anzahl der neoromanisch bzw. neugotisch neu ausgemalten Kirchen in der Zeit um

die Jahrhundertwende spricht da eine deutliche Sprache.

Nach der nationalistischen Hybris des 3.Reiches und dem 2.Weltkrieg wollte man mit diesem angeblich „deutschnationalem Stil“ nichts mehr zu tun haben. Er galt als gestriger Kitsch und war mit dem Makel der Vergangenheitsromantisierung behaftet. Als stupende „Schablonenmalerei“ abgetan wurden viele Arbeiten Quensens, soweit sie den Krieg überstanden hatten, gnadenlos übermalt. So hieß es beispielhaft in der Festschrift von St. Stephanus in Schöppenstedt über die Renovierung 1950:“Die Quensensche Vermalung wurde gründlich abgewaschen und durch einen graugrünen Wandanstrich aus Binderfarbe ersetzt.“

Nur wo es an Geld für großzügige Renovierung mangelte, blieben Quensens Arbeiten im Kirchenraum erhalten. Erst die mutige Entscheidung, bei der 2010 fertiggestellten Restaurierung der Stiftskirche in Königslutter auf die Ausmalungsarbeiten von Essenwein und Quensen zurückzugreifen, hat inzwischen die Einstellung verändert. Die eigene Formensprache historistischer Malerei und ihre dekorative Wirkung im Kirchenraum wurde wieder wertgeschätzt.

Für diese Neuentdeckung beispielhaft seien die Martin-Luther-Kirche in Bad Harzburg und die Kreuz-Kirche in Alt-Lehndorf genannt, wo man in den letzten Jahren große Anstrengungen unternahm, die überdeckten schmuckvollen Arbeiten von Quensen wieder hervorzuholen.

Wer sich einen persönlichen Eindruck von der dekorativen Malerei Adolf Quensens verschaffen möchte, dem empfehle ich einen Besuch von St. Nicolai in Melverode, der Stiftskirche in Königslutter, St. Nicolai in Kneitlingen, Kreuz-Kirche in Alt-Lehndorf, St. Lorenz in Schöningen und St. Johannis in Süplingenburg. Aber vielleicht entdecken Sie ja noch in einer anderen Kirche einen „echten Quensen“. Bei 130 von ihm ausgemalten Kirchen stehen die Chancen recht gut.

Werner Heinemann



Langhaus Süplingenburg



Chor Kneitlingen



Nikolaus Legende St. Nikolai

Im Jahr 1975 hat die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) erstmals ihren „Evangelischen Erwachsenenkatechismus“ herausgegeben. In dem über 1300-seitigen Nachschlagewerk wurden traditionelle Glaubensthemen und aktuelle Lebensfragen eingehend erörtert. Das Pilgern tauchte damals am evangelischen Horizont noch nicht auf.



Heute ist Pilgern in allen evangelischen Landeskirchen eine wachsende Laienbewegung geworden. Hape Kerkelings „Ich bin dann mal weg“ wird nicht ganz unschuldig daran gewesen sein. Auch in unserer Landeskirche gibt es inzwischen eine starke Pilger-Initiative, die am Theologischen Zentrum angesiedelt ist und ein eigenständiges Programm aufstellt, zu dem alle Interessierten eingeladen sind. es liegt in der Natur der Sache, dass Pilgern zusammen mit der katholischen Kirche (Bistum Hildesheim) ökumenisch aufgezogen wird.

Höchste Zeit, dass dieses Thema endlich auch im Hagenbrief seinen Platz findet. Frau Angelika von Schreiber-Stroppe wird hier in lockerer Folge kleine Artikel zum Pilgern beisteuern. Jeweils zum Beginn einer jeden Pilgersaison finden Sie künftig auch die Pilger-Termine. Nähere Informationen können Sie auf einer Homepage finden:

Hier finden Sie verschiedene Pilger-Angebote von April bis September 2026:

Sa 11.04. Auf den Spuren von Braunschweigs Klöstern – Stadtpilgertour zu geschichtsträchtigen Orten > Braunschweig (11 km)
Andreas Speckesser (Pilgerbegleiter)

So 12.04. Wie die Neugeborenen – Pilgertagtag am Sonntag Quasimodogeniti für Menschen in Trauer- und Abschiedsprozessen > Veltheim – Braunschweig/Hauptfriedhof (13 km)
Christian Anton, Evelyn Ramming

Sa 18.04. Das Klosterleben in Braunschweig damals und heute > Braunschweig (11 km)
Gudrun Wrensch (Pilgerbegleiterin)

Sa 18.04. Kraftquellen – Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen > Diekholzen – Hildesheimer Dom (12 km)
Christiane Schmidt (Pilgerbegleiterin)

Sa 25.04. Wachsam und klug – von engen Vorurteilen zum weiten Blick > Magdeburg – Wellen (ca. 11 km)
Beate Bauers, Stefan Gernert (Pilgerbegleiter*in)

Sa 30.05. Wenn ihr nicht werdet, wie die Kinder, Mt 18,3: Unbefangen, wie ein Kind dem Leben begegnen, leicht und unbefangen > Königslutter Dom – Veltheim (16 km)
Ulrike Kloft, Viola Vorbrod (Pilgerbegleiterinnen)

Fr 12. bis Sa 13.06. Hoffnung ist kein Zufall > Hildesheimer Dom – Wrisbergholzen (ÜN im Kloster Marienrode/ca. 24 km; 8 km + 16 km)
Barbara Fahlbusch-Eisheuer, Antonia Przybilski (Pilgerbegleiterinnen)

Do 25.06. Wie wurde die Muschel zum Symbol der Pilger? > Marienrode – Hildesheimer Dom (ca. 8 km)
Barbara Fahlbusch-Eisheuer (Pilgerbegleiterin)

Sa 27.06. Von Heiligen begleitet ... Christophorus, Petrus, Nikolaus und Jakobus sind die Namensgeber der vier Kirchengemeinden auf unserem Weg in der Magdeburger Börde. > Wellen Bhf – Wellen – Ochtmersleben – Drackengstedt – Dreileben – Ovelgünne Bhf (19 km)
Stefan Gernert, Rose-Marie Künne (Pilgerbegleiter*in)

Sa 05.09. Wasser des Lebens – Steine der Zeit > Marienborn – Kloster Sankt Ludgeri Helmstedt (13 km)
Andreas Speckesser, Christian Vorbrod (Pilgerbegleiter)

Sa 05.09. Fahrradpilgertour zu den Dorfkirchen im Elm (ca. 40 km)
Edgar Austen, Josef Pongratz, Roman Schromek

Fr 11.09. Vielfältiges religiöses Leben in Braunschweig > Braunschweig (3 km)
Gudrun Wrensch (Pilgerbegleiterin)

Sa 10.10. Pilgern durch den Herbstwald – Ein besinnlicher Rundgang durch das Naturschutzgebiet Riddagshausen (6 km)
Sabine Bothe (Pilgerbegleiterin)

Sa 10.10. Der Herbst zeigt uns die Vergänglichkeit > Achtum – Kloster Marienrode (15 km)
Helga Gothke, Barbara Fahlbusch-Eisheuer (Pilgerbegleiterinnen)

Sa 24.10. Pilgern für den Frieden mit Franz von Assisi > Veltheim – Klosterkirche Riddagshausen (15 km)
Gudrun Wrensch (Pilgerbegleiterin)

Mo 04. bis Mi 06.01.27 Rauhe Tage in der Zwischenzeit – Pilgern in ein neues Jahr > Alt-Lehndorf/Braunschweig – Hildesheim
Ruth Pahl, Angela M. von Schreiber-Stroppe (Pilgerbegleiterinnen)

Anmeldung:

Pilgerbüro, Kai Anne Kröger,
Theologisches Zentrum
Alter Zeughof 1, 38100 Braunschweig
Tel.: 0531-12054 17 | Mail: bibliothek.thz@lk-bs.de
oder: www.braunschweiger-jakobsweg.de



(c) Ruediger Grund.jpg

Es schreibt Sie die Blinden- und Sehbehinderten-Seelsorgerin dieser Landeskirche an. Mein Name ist Britta Grund. Am ersten Freitag im Monat, also am 6. März, möchte ich ein Kaffeetrinken für blinde und sehbehinderte Menschen und oder ihre Betroffenen Angehörigen machen. In der Katharinengemeinde am Hagenmarkt ist mir ein Gemeinderaum hierfür angeboten worden. Die Adresse lautet: An der Katharinenkirche 4. Mit der Straßenbahn erreichen Sie den Hagenmarkt problemlos. Dort halten die Straßenbahn-Linien 1, 2, 4 und 10. Ihrem Kommen steht also nichts im Weg. Natürlich können Sie auch mit dem Auto anreisen. Es gibt Parkmöglichkeiten auf dem Kirchengrundstück.

Ich freue mich schon darauf,
Sie persönlich kennenzulernen.
Herzliche Grüße von Britta Grund
Pfarrerin für die Blinden- und
Sehbehindertenseelsorge
britta.grund@lk-bs.de



FOTO: JVA Wolfenbüttel, Land Niedersachsen

Pfarrer Bernhard Kiy war einige Jahre Gemeindepfarrer in Lamme. Vor einiger Zeit hat er sich beruflich verändert und einen besonderen Dienstort gewählt: Die Justizvollzugsanstalt in Wolfenbüttel - für die meisten unserer Leserinnen und Leser eine verborgene Welt. "Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen." (Matthäus 25) - aufgrund dieses Wortes von Jesus gehört der seelsorgliche Beistand für Inhaftierte zu den klassischen christlichen "Werken der Barmherzigkeit". Die Kirchen haben darauf geregelte Arbeitsfelder gemacht. Wie das konkret aussehen kann, erzählt Pfarrer Kiy in seinem Beitrag.

Wie ich arbeite, was ich erlebe. Pfarrer Bernhard Kiy

Zu Beginn möchte ich Grundsätzliches über die Arbeit von Gefängnispfarrerinnen und – pfarrern klären. Gefängnis-Seelsorge beruht auf dem Grundgesetz. Es garantiert einerseits den Gefangenen das Recht auf freie Religionsausübung (Artikel 4 Grundgesetz) und andererseits den Kirchen und Religionsgemeinschaften das Recht zu Gottesdienst und Seelsorge in Gefängnissen (Artikel 140 Grundgesetz in Verbindung mit Art. 141 Weimarer Reichsverfassung). In Niedersachsen ist die Gefängnisseelsorge durch Artikel 6 des Vertrages der evangelischen Landeskirchen in Niedersachsen mit dem Land Niedersachsen vom 19. März 1955 (Loccumer Vertrag: (<https://www.kirchenrecht-braunschweig.de/pdf/32991.pdf>)) in Verbindung mit Artikel 3 des Ergänzungsvertrages zum Loccumer Vertrag vom 4. März 1965 institutionell gewährleistet und rechtlich verankert. Es gibt ein verfasstes Recht auf freie Religionsausübung, Gottesdienst und Seelsorge für jeden Gefangenen, jede Gefangene. Dafür braucht es Profis, also Pfarrerinnen und Pfarrer, die einerseits durch Studium an einer Universität und durch Ausbildung und Ordination in Kirchengemeinden befähigt sind, Gottesdienste zu feiern. Durch eine zusätzliche pastoralpsychologische Qualifizierung werden wir für die Seelsorge an diesem besonderen Ort vorbereitet.

Bei der Tätigkeit eines Gefängnisseelsorgers, wie ich es als Pfarrer bin, in einer Justizvollzugsanstalt denkt man zunächst an harte Kerle, die eigentlich nichts mit Glauben oder Religion zu tun haben wollen.

Dieses Denken ist ein riesengroßer Irrtum. Es hat mich regelrecht umgehauen, dass unglaublich viele Gefangene sehr genau und sehr intensiv die Bibel lesen. Überrascht werde ich als Gefängnisseelsorger immer wieder von Gefangenen, die in meine Gesprächsgruppen kommen oder die zu mir in die Einzel-Seelsorge kommen. Immer wieder bin ich erstaunt, wie gut manche Männer sich in der Bibel auskennen. Sie machen sich in ihren Bibeln Notizen. Sie unterstreichen manche Passagen. Die biblischen Worte sind für sie wie ein Lebensmittel im sehr eintönigen Gefängnisalltag.

Ich bin überzeugt, dass viele von ihnen ohne Probleme eine Bibelkundeprüfung an der Universität bestehen würden. Darüber hinaus suchen Sie das Gespräch zu mir. Manchmal geschieht das direkt im Gottesdienst oder in meinen Gruppengesprächen. Die Gefangenen, die ein Einzelgespräch wünschen oder an einer Gesprächsgruppe zur Bibel teilnehmen möchten, stellen dafür einen schriftlichen Antrag. Dieser wird bei den Beamt:innen des Stationsbüros abgegeben und in mein Postfach gelegt. Mit diesem Antrag suche ich die Gefangenen in ihren Hafträumen auf und komme mit ihnen in Kontakt. Regelmäßig finde ich einen Antrag mit der Bitte um eine Bibel. Mit Hilfe der Braunschweiger Bibelgesellschaft habe ich Zugriff auf Bibelübersetzungen in vielen Sprachen.

Ich will ihnen schildern, was ich erlebe, wenn ich als Seelsorger im Gefängnis einem Gefangenen aus Kolumbien oder aus Georgien oder aus Italien oder aus Lettland oder aus Deutschland eine Bibel in seiner Muttersprache überreiche.

Die Männer würdigen von ganzem Herzen dieses Geschenk. Manchmal küssen sie die Bibel und drücken die Bibel an ihr Herz. Sie bekreuzigen sich,

wenn ich ihnen eine Bibel schenke. Sie geben ihr einen besonderen Platz in ihrem Haftraum und haben sie immer vor Augen. So wird sie zur Kraftquelle für Leib und Seele, die ihnen hilft zu überleben. Diese Männer, die sehr hart gegen sich selbst und andere Menschen sein können, werden ganz anders. Sie bekommen leuchtende Augen wie kleine Kinder, die an Heilig Abend den geschmückten Weihnachtsbaum sehen. Diese Männer werden ganz weich und ihnen schießen die Tränen in die Augen.

Ich habe verstanden, dass es unendlich kostbar ist, durch die Übersetzung der Heiligen Schrift in die eigene Muttersprache, Heimat geschenkt zu bekommen an diesem abgeschiedenen Ort, der unzugänglich ist für die allgemeine Öffentlichkeit. Und ich bekomme eine neue Vorstellung davon, dass Gottes Geist in unserer unerlösten Welt die Hoffnung stärkt, sich verändern zu können und Heilung zu erfahren.

Pfarrer Bernhard Kiy Evangelischer Gefängnisseelsorger in der JVA Wolfenbüttel



FOTO: privat

Systemischer Therapeut & Berater (SG)
Systemischer Supervisor (SG)
<https://justizvollzugsanstalt-wolfenbuettel.niedersachsen.de/themen/seelsorge/die-kirche-im-gefängnis-93798.html>

Terminhinweis:
Am **20. Mai 2026** werden Pfarrer Bernhard Kiy und der Freizeitkoordinator der JVA Herr Oliver Grau zu einem Vortrag in unseren Mittwochnachmittag kommen, Beginn um 15 Uhr. Der Eintritt ist frei.

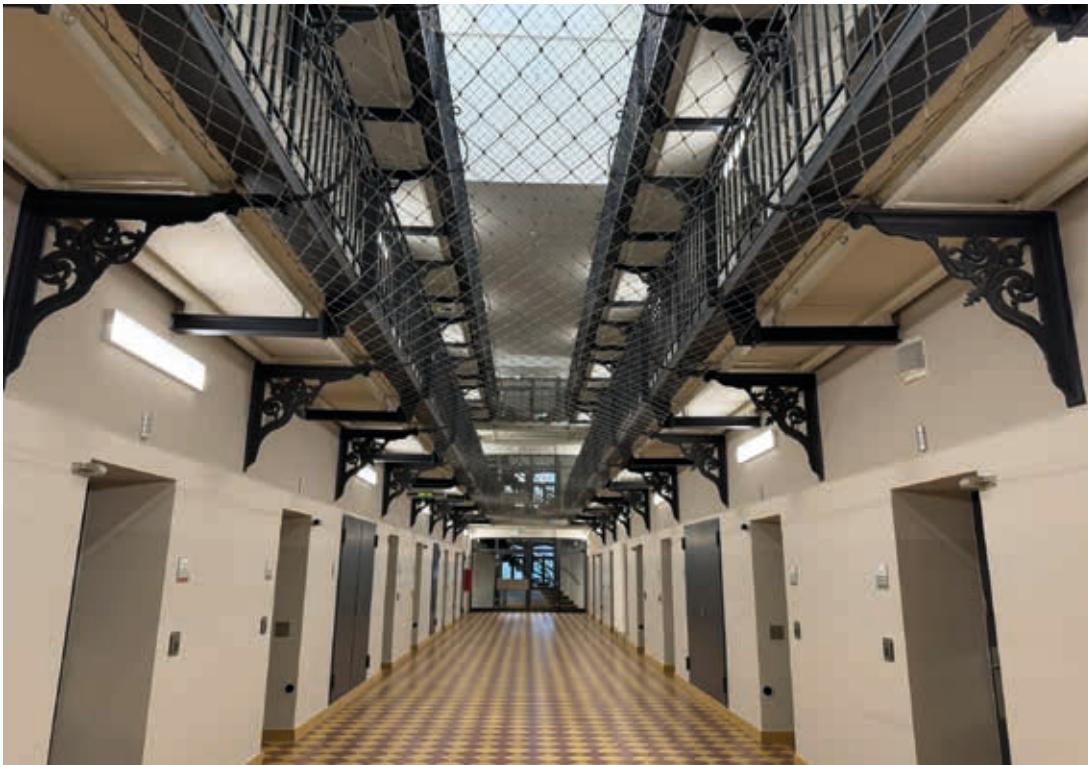


FOTO: JVA Wolfenbüttel, Land Niedersachsen

Hallo zusammen,

der Ev. Stadtjugenddienst Braunschweig hat auch in diesem Jahr wieder viele tolle Aktionen, Freizeiten und Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene geplant!

Es gibt viel Spaß und Action: Du kannst grillen und chillen, beim „Level Up“ neue Impulse bekommen und deine Skills erweitern. Fahre mit uns ans Meer nach Spiekeroog oder gönne dir hier vor Ort eine kleine „Auszeit“ mit dem Vorstand der Ev. Jugend. Mach mit beim Gartenprojekt und pflanze dein eigenes Gemüse an oder baue neue Hütten für Tiere aus dem Tierheim. Bestimmt ist auch etwas für dich und deine Freunde dabei!

Möchtest du uns erst einmal kennenlernen? Dann komm gerne vorbei oder besuche uns beim **Tag der Niedersachsen** im Juni an unserem Stand der Ev. Jugend. Bei uns sind alle herzlich willkommen!

Die meisten Veranstaltungen sind bei uns kostenlos (außer die Freizeiten) oder du bist mit einem kleinen Beitrag dabei. Ermäßigungen sind jederzeit möglich – sprich uns einfach an.

Termine bis August

Kinder

20. + 27. April

Gartenprojekt im Staju

26. Mai

(R)Auszeit Kids

26. Juni

Kinderkirchenfest im östlichen Ringgebiet

03.–10. Juli

Kinderfreizeit nach Spiekeroog

(9–13 Jahre) – 200 €

19.–25. Juli

Kinderfreizeit im Harz

(7–11 Jahre) – 269 €

Jugendliche

17. April

Sushi Abend im Staju

24. April

Präventionsschulung

09. Mai

Help 4 Paws – Hüttenbau für Tiere

27. Mai

Kleine Auszeit: Erdbeeren pflücken

30. Mai

Level Up – dein Fortbildungstag

02. Juni

Kleine Auszeit: Circle Training

11.–14. Juni

Landesjugendcamp in Verden

03.–10. Juli

Teamer-Seminar auf Spiekeroog

(ab 15 Jahre) – 200 €

13.–17. Juli

Teeny-Leiter*innen-Schulung in Hondelage

(ohne Übernachtung)

16. Juli

Kleine Auszeit: Chillen im Park

26. Juli – 02. August

Jugendfreizeit nach Dänemark

(ab 15 Jahre) – 415 €

Junge Erwachsene

19. April

Jesuslatschen Crew: Basketballspiel besuchen

29. Mai

Frommer Fritten Freitag im Staju

06. Juni

Jesuslatschen Crew: Grillen, Spielen & Planen



Tag der Niedersachsen

Wir laden euch herzlich ein, uns beim Tag der Niedersachsen vom **12.–14. Juli** an unserem Stand der Ev. Jugend zu besuchen.

Ihr findet uns hinter den Schloss-Arkaden am Herzogin-Anna-Amalia-Platz.

Wir suchen außerdem noch fleißige Helfer*innen für diese Tage.

Wenn du Zeit und Lust hast, melde dich gerne bei uns!

Habt ihr Fragen oder möchtet euch anmelden? Dann meldet euch gerne beim Ev. Stadtjugenddienst Braunschweig, An der Katharinenkirche 4, 38100 Braunschweig, Tel. 0531 / 49017, ev-jugend.braunschweig@lk-bs.de oder schaut auf www.sta-ju.de oder Instagram unter „evajubs“ vorbei.

P.S.: „Alle sollen mit!“

Du hast dich für eine Maßnahme der Ev. Jugend angemeldet und stellst beim Preis fest, dass du eigentlich auch etwas mehr zahlen könntest? Dann mach das gern! Wir freuen uns über jede Spende für unser „Alle-sollen-mit“-Konto.

Damit ermöglichen wir Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an unseren Angeboten – ganz unabhängig davon, wie gefüllt die Familienkasse gerade ist. Auf Wunsch stellen wir dir natürlich auch eine Spendenquittung aus.

Genauso gilt: Solltest du im Moment finanzielle Engpässe haben, sprich uns gerne an! Bei uns bleibt niemand wegen des Teilnahmebeitrags zu Hause.



Ein Kommentar

Am Donnerstag, 12.2.2026 fand im Haus "Wilhelm 5" eine Vortragsveranstaltung mit Dr. Michael Lüders statt. Ursprünglich war sie als Veranstaltung der Akademie unserer Landeskirche geplant und angekündigt. Dies wurde vonseiten der Akademie abgelehnt. Die Kooperationspartner Friedenszentrum, Braunschweig-Spiegel und IPPNW sorgten in eigener Verantwortung dafür, dass der Vortrag in unserer Nachbarschaft in der Eventlocation "Wilhelm5" stattgefunden hat. Die Braunschweiger Zeitung berichtete wiederholt. Da der neue Veranstaltungsort gemeinhin als "Gewerkschaftshaus" bekannt ist, sah sich der Deutsche Gewerkschaftsbund Niedersachsen zu einer Distanzierung von dieser Veranstaltung veranlasst: <https://niedersachsen-bremen-sachsen-anhalt.dgb.de/aktuelles/news/stellungnahme-gewerkschaftliche-distanzierung-veranstaltung-12-februar-2026/>. Die Gewerkschaftsjugend protestierte mit einem Banner am Gewerkschaftshaus, verschiedene andere Initiativen warnten ebenfalls: https://freieukraine-braunschweig.de/erklaerung-zu-lueders_02-2026/.

Werner Busch besuchte das Ereignis, das in unmittelbarer Nachbarschaft stattfand, und kommentierte es anschließend. Die folgende Fassung ist hinsichtlich der Bezeichnung des Veranstaltungsortes korrigiert worden. Inzwischen ist der besagte Vortrag vom Friedenszentrum online gestellt worden. Die Ungenauigkeiten der Zitierungen, die sich bei dem Versuch eines Gedächtnisprotokolls ergeben haben, sind dadurch transparent.

Der Vortrag von Michael Lüders in "Wilhelm5" war ein wilder Ritt voller Behauptungen. Lüders behauptet z.B., dass alle israelischen Regierungen seit 1948 auf ihrem Staatsgebiet eine „Ethnisierung“ bzw. „Judaisierung from the River to the Sea“ betrieben haben. Sie hätten nicht nur eine Zweistaatenlösung schon immer abgelehnt, sondern auch das Lebensrecht der Palästinenser überhaupt. „Säuberung“, murmelt jemand in meiner Nähe. Das Publikum war empfänglich und dankbar für diese simplifizierende Darstellung. Keine Rede davon,

dass Israel ein demokratischer Rechtsstaat ist, keine Erwähnung, dass die Zweistaatenlösung von Anfang an von der Mehrheit der arabischen Staaten abgelehnt wurde, die Israel nicht anerkennen wollten, teilweise bis heute. Auch kein Wort über Jizchak Rabin und den Friedensprozess Mitte der 90er Jahre. Solche geschichtlichen Fakten passen einfach nicht in Lüders Bild vom bösen Staat Israel.

Mit Blick auf die Hamas habe die israelische Regierung im Oktober 2023 „die Tür offenstehen lassen“ und damit den erfolgten „Großangriff“ gezielt provoziert, um einen weiteren Grund für die fortgesetzte „Entsorgung“ der Palästinenser zu haben. Aufhetzende Wortwahl mit halbweisen Behauptungen. Lüders Empathie für die Situation palästinensischer Familien im Kriegsgebiet ist nachvollziehbar, für die jüdischen Opfer der terroristischen Menschenschlächter am 7.10.2023 und die Behandlung der Geiseln hat er keine Silbe übrig.

Auf dem Hintergrund der Verbrechen im Holocaust – so Lüders - sei man nun in Deutschland wegen einer „Fetischisierung“ des Israelbildes nicht in der Lage, mit der Realität des gegenwärtig dort stattfindenden „Völkermordes“ an den Palästinensern in Gaza angemessen umzugehen. Vor allem nach der Wiedervereinigung Deutschlands habe man im Slogan „Nie wieder“ ein identitätsstiftendes, emotionales Band für die Nation schaffen wollen. Dafür habe man sich des Holocausts bedient und schließlich das Holocaustmahnmal in Berlin gebaut. Monothematische Analyse. Überall sieht Lüders dieselben bösen Geister. Die geradezu mit Fingerspitzen vorgenommene Beschreibung bundesdeutscher Gedenkkultur hat m.E. inhaltliche Ähnlichkeiten mit deren Etikettierung als „Schuld-Kult“ und der Forderung nach einer „erinnerungspolitischen Wende“. Die deutschen Antisemitismus-Beauftragten des Bundes und der Länder – so Lüders – seien der israelischen Botschaft oder dem Zentralrat der Juden hörig. In der Weltsicht Lüders spielen alle mit: Der Verfassungsschutz als weisungsgebundene Behörde und die (!) Medien sorgten dafür, dass jegliche Kritik an Israel als Antisemitismus gebrandmarkt und aus der Öffentlichkeit gedrängt werden könne. Konkrete Einzelfälle von Diskriminierung Anders-

denkender streift er beiläufig – Namen, Daten und Recherche sind „nicht so wichtig“ –, sie dienen nur zur Illustrierung seines Narrativs. Lüders nimmt nicht zur Kenntnis, dass die Berichterstattung bei ARD und ZDF über den Krieg in Gaza als auch Einlassungen von Kanzler und Außenminister kritisch gegen Israel gerichtet gewesen sind. Im Zusammenspiel mit den USA weitet sich in Lüders Sicht das Problem global aus. Mächtiges Geld sieht er im Spiel. Er braucht es nicht auszusprechen und erweckt doch den Eindruck, dass er eine jüdische Weltverschwörung am Werk sieht und an eine Art global agierendes „Finanzjudentum“ glaubt.

Für Lüders ist die (Um-)Definition von Antisemitismus in diesem Zusammenhang wesentlich. Begriff und Sache eines „israelbezogenen Antisemitismus“ lehnt er rundweg ab. Antisemitismus solle auf einen rein rassistischen Ansatz beschränkt werden. Dann wäre mit einem allgemeinen Antirassismus alles Böse schon hinreichend zurückgewiesen („alles drinne“). Juden können in seinem Weltbild wieder unsichtbar gemacht werden. Damit wischt Lüders nicht nur jahrzehntelange Antisemitismusforschung mal eben vom Tisch, er blendet auch das mächtige irrationale antijüdische Ressentiment aus, das durchaus ohne Biologismus auskommt und sich an Symbolen abarbeitet (z.B. die Kipa, Flagge), damit auch an der Staatssouveränität Israels. Antisemitismus braucht keine tumbe Rassenlehre, um gefährlich zu sein. Auch hier: Die begründeten Ängste von Jüdinnen und Juden tauchen in seiner Wahrnehmung gar nicht auf. Die von Lüders abgelehnte Definition des israelbezogenen Antisemitismus sei vielmehr „ein Trick“ und diene letztlich nur dem Schutz und der Verschleierung der aggressiven imperialen Politik des Staates Israel. Er suggeriert, die erste und zweite Intifada (gezielte Terrorakte gegen israelische Zivilisten) stünden neben anderen Initiativen berechtigter Kritik an Israels Politik. Legitimierung von Terror. Zudem sei der Iran einer der wenigen nahöstlichen Akteure, der noch gegen diesen israelisch-amerikanischen Imperialismus aufbegehre. Die Politik iranischer Mullahs als nachvollziehbaren Widerstand gegen Israel zu klassifizieren, spricht sowohl dem Leiden der iranischen Bevölkerung als

auch den Opfern des islamistischen Terrors, der vom Iran finanziert wird, eiskalt Hohn.

Es ist kein gutes Signal für Jüdinnen und Juden in Braunschweig, dass ein so pauschal israelfeindliches Bild mit Verzerrung historischer Fakten in einem öffentlichen Vortrag im Braunschweiger Gewerkschaftshaus widerspruchlos gezeichnet werden konnte. Begrüßung und Anmoderationen der Veranstalter ließen kein kritisches Verhältnis zu der unverhohlenen einseitigen Positionierung des Referenten erkennen. Vordergründig gibt man vor, eine Stimme zu Wort kommen zu lassen, die man für friedensstiftend hält. Im Grunde aber teilt man die Positionen Lüders, gestützt vom scheinbar allgemeinen Einvernehmen eines zahlreichen Publikums im völlig überfüllten Veranstaltungssaal. Ich bin nicht der Meinung, dass Veranstaltungen mit Herrn Lüders verhindert werden sollten. Der Szenenapplaus aus einem über 200-köpfigen Publikum, bereitwilliges Lachen über seine kirchenkritischen Pointen zeigen, dass es informierten Streit über die Sache braucht. Das monologische Format, zu dem sich die Veranstalter trotzig entschieden haben, ist bei einem Redner wie Lüders allerdings eine Katastrophe und ihre Distanzlosigkeit zu ihm vielsagend.

Quo vadis, Friedenszentrum?

Werner Busch

P.S.: Nachdem ich meinen Kommentar verfasst hatte, wurde ich auf einen Offenen Brief jüdischer Professoren der Universität Jena zu einem ähnlichen Ereignis mit Dr. Michael Lüders aufmerksam gemacht: <https://n-j-h.de/offener-brief-vortrag-michael-luders-friedrich-schiller-universitat-jena-28-januar-2026/>



Antisemitismus – das „Gerücht über die Juden“

Workshop über Funktion und Wirkungsweise des aktuellen Antisemitismus

Antisemitismus ist für die von ihm betroffenen Jüdinnen und Juden alltagsprägend. Trotz der Historie und Aktualität des Antisemitismus in Deutschland, besteht jedoch häufig eine Unklarheit über die verschiedenen Spielarten antisemitischer Erscheinungsformen. So sind antisemitische Codes und Chiffren nicht immer auf den ersten Blick als das zu durchschauen was sie sind. Dies zeigt sich einmal mehr vor dem Hintergrund der weltweiten Zunahme antisemitischer Vorfälle seit den Massakern der Hamas am 7. Oktober 2023 und dem Krieg in Israel und Gaza.

Der Workshop soll eine Einführung in Geschichte und Wirkungsmacht des modernen Antisemitismus beinhalten, ein Grundverständnis von Funktionsweise von Antisemitismus vermitteln und Kontinuitäten und Brüchen antisemitischer Erscheinungsformen aufzeigen. Im zweiten Teil haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, dass erworbene Wissen anzuwenden. Anhand von RIAS Niedersachsen dokumentierten Vorfällen soll eine Analyse antisemitischer Vorfälle erfolgen.

Fr. 17. April 2026, 15:00 – 19:00 Uhr

Helge Regner hat Politikwissenschaften studiert und ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Recherche- und Informationsstelle (RIAS) Niedersachsen. Er ist zudem seit vielen Jahren in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit tätig.

Gemeindehaus, An der Katharinenkirche 4, 38100 Braunschweig

Anmeldung bitte an: eeb.braunschweig@evlka.de oder 05331 – 802 543





MIT EIGENER STIMME

75 Jahre Zentralrat der Juden in Deutschland

24.02.–20.09.2026 | Städtisches Museum Braunschweig

Foto: © C. (Hilary) Hess (jewishaffairs / 3rd Deutsche Zeitung Photo) | © Barbara Weiss | © Marco Poggendorf

75 Jahre Zentralrat der Juden in Deutschland.

**Die einzige Ausstellung zur Geschichte und
zum Jubiläum des Zentralrates.**

**Vom 24. Februar bis 10. September 2026 im
Städtischen Museum.**

Die Ausstellung ist vom Städtischen Museum unserer Stadt in enger Kooperation mit dem Zentralrat und Förderern konzipiert worden. Sie beleuchtet die Geschichte des Zentralrates als Teil der Demokratiegeschichte der Bundesrepublik Deutschland nach 1945. Nähere Informationen finden Sie auf der Homepage der Stadt Braunschweig www.braunschweig.de/museum.

**Öffnungszeiten von Dienstag bis Sonntag
11 – 17 Uhr.**

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit

Niedersachsen-Ost
Vorsitzender Siegfried Graumann
sieda@t-online.de

Gesprächskreis

Gemeindehaus St. Katharinen
An der Katharinenkirche 4
38100 Braunschweig

Die Treffen sind jeweils um 16.00 Uhr.
Gäste sind, wie immer, herzlich willkommen.
Der Eintritt ist frei.

Dienstag, 21. April 2026

**„Hier stand die Synagoge ...“ – Gedenktafeln
und Mahnmale zur Erinnerung an zerstörte
Synagogen im Wandel der Zeit**

Die ersten Synagogen-Gedenkstätten wurden kurz nach Kriegsende errichtet, doch an nicht wenigen Orten in Deutschland begann das Gedenken an die zerstörten Synagogen erst zum 50. Jahrestag der Novemberpogrome. Die Gedenkorte waren und sind seit ihrer Einrichtung einer stetigen Entwicklung unterworfen - Texte haben sich in 80 Jahren verändert, neue „Erinnerungsebenen“ werden hinzugefügt und zuletzt wurden diese Orte auch zum Gedenken an die Opfer des 7. Oktober 2023 genutzt.

Dr.-Ing. Katrin Keßler berichtet aus einem aktuellen Forschungsprojekts, das derzeit von Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa an der TU Braunschweig gemeinsam mit dem Center for Jewish Art an der Hebräischen Universität Jerusalem durchgeführt wird.



Dienstag, 19. Mai 2026

Jüdische Blicke aufs Christentum – Rabbiner Prof. Dr. Nathan Peter Levinson (1921–2016) war eine der prägenden Gestalten des jüdisch-christlichen Dialogs in der Bundesrepublik Deutschland.

Geboren in Berlin, vertrieben durch den Nationalsozialismus und später als liberaler Rabbiner nach Deutschland zurückgekehrt, verband Natan Peter Levinson in seiner Biografie Erfahrung von Verfolgung, Exil und Rückkehr mit einem außergewöhnlichen Engagement für Verständigung. Nach seiner Emigration 1941 in die USA studierte Levinson am Hebrew Union College in Cincinnati. 1950 kehrte er im Auftrag der World Union for Progressive Judaism nach Deutschland zurück. Er wirkte er als Rabbiner in Mannheim und Heidelberg, war Landesrabbiner von Baden, Hamburg und Schleswig-Holstein. Zugleich übernahm er zentrale Funktionen im jüdisch-christlichen Gespräch: als langjähriger jüdischer Präsident des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und als Präsident des International Council of Christians and Jews. Sein Blick auf das Christentum war von zwei Grundbewegungen geprägt: einerseits von klarer Erinnerung an die Geschichte christlicher Judenfeindschaft, andererseits von der Überzeugung, dass ernsthafter Dialog möglich und geboten ist.

In ihrem Vortrag wird Rabbinerin Alisa Bach seine Perspektiven auf das Christentum vorstellen.

Dienstag, 16. Juni 2026

**„Schreien und singen“ –
Dietrich Bonhoeffer und die Juden**

„Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen“, soll Dietrich Bonhoeffer einmal gesagt haben - zu einer Zeit, als die nationalsozialistische Judenverfolgung bereits in vollem Gange war. Er grenzte sich damit von der hochkirchlichen liturgischen Erneuerungsbewegung der Berneuche-

ner Gemeinschaft ab, der auch seine Verlobte Maria von Wedemeyer zugetan war. Die Referentin Dr. Jutta Koslowski ist mit zahlreichen Publikationen zu Dietrich Bonhoeffer ausgewiesene Expertin auf diesem Gebiet und beleuchtet in ihrem Vortrag, wie Bonhoeffer sowohl mit konkreten Taten als auch programmatischen Texten die sogenannte „Judenfrage“ beantwortet hat. Seine Impulse wirken bis heute wegweisend im christlich-jüdischen Dialog.

Dr. Jutta Koslowski hat Sozialpädagogik, Philosophie und Theologie studiert und ihre vielfältigen ökumenischen Interessen haben sie nach u.a. nach Jerusalem, Sierra Leone, Russland und Indien geführt. Nach Vikariat und Ordination als evangelische Pfarrerin hat sie ihre Forschungen zum christlich-jüdischen Dialog und zu Bonhoeffer intensiviert und war u.a. als Visiting Professor am Union Theological Seminary in New York tätig. Inzwischen hat sie ihre Habilitation zu „Kirche und Israel – Versuche der Verhältnisbestimmung nach der Shoah“ abgeschlossen.

Diese Veranstaltung ist Teil der Reihe „120 Jahre Dietrich Bonhoeffer“ und wird in Kooperation mit der Gemeindepflegestiftung St. Katharinen, der Kirchengemeinde und der esg (Ev. Studierendengemeinde Braunschweig) durchgeführt. Näheres: <https://katharinenbraunschweig.de/120-jahre-dietrich-bonhoeffer/>

*Vom Donnerstag, 2. Juli 2026 –
Mittwoch, 12. August 2026 sind Sommerferien
in Niedersachsen.
In diesem Zeitraum findet kein Gesprächskreis
statt.*



Mehr Gemeinschaft, weniger Einsamkeit Bürgerstiftung eröffnet das Café Kränzchen auf dem Hauptfriedhof

Ein Café für mehr Gemeinschaft und gegen Einsamkeit: Am Montag, den 29. September 2025 eröffnete die Bürgerstiftung Braunschweig das Café Kränzchen auf dem Hauptfriedhof. In der Remise und im Außenbereich laden Ehrenamtliche der Stiftung Friedhofsbesucher*innen zu Kaffee, Kuchen und Gesprächen ein.

Nach einer ersten Saison in 2025 startet das „Café Kränzchen“ Ostern 2026 das Angebot erneut und wird dann wieder bis Totensonntag laufen. Kaffee, Getränke und Gespräche sind kostenfrei. Wer möchte, kann die Arbeit des Cafés sowie die Projekte der Bürgerstiftung Braunschweig durch Spenden unterstützen.

Das „Café Kränzchen“ entstand in Kooperation mit der Evangelisch-lutherischen Propstei Braunschweig. Eine neue Küche und Möbel wurden dank der NDR-Spendenaktion „Hand in Hand für Norddeutschland“ ermöglicht. Weitere finanzielle Unterstützung kommt von der Baugenossenschaft Wiederaufbau und der Max Kroker Bauunternehmung.

Mit diesem Projekt setzt sich die Bürgerstiftung aktiv dafür ein, Einsamkeit entgegenzuwirken und Raum für Begegnung zu schaffen.

Bildbeschreibung: Eröffneten das Café Kränzchen (von links): Guido Haas (Leiter Hauptfriedhof), Susanne Hauswaldt (Geschäftsführende Vorständin, Bürgerstiftung Braunschweig), Florian Kroker (Geschäftsführer von Max Kroker Bauunternehmung), Florian Bernschneider (Vorstand, Baugenossenschaft Wiederaufbau) und Katrin van der Veen (Ehrenamtskoordinatorin, Bürgerstiftung Braunschweig)

Bildrechte: Bürgerstiftung Braunschweig, Wiederaufbau



Ostern bis Totensonntag

sonntags 14:00 bis 17:00 Uhr
in und vor der Remise des Hauptfriedhofes

Hauptfriedhof Braunschweig
– Haupteingang –
Helmstedter Straße 38
38126 Braunschweig

Anfahrt mit der Buslinie 412 bis Hauptfriedhof

Aktuelle Informationen finden Sie stets unter:
www.buergerstiftung-braunschweig.de

Wir freuen uns auf Sie!




WIEDERAUFBAU
des Braunschweiger Stadtteils









Als dann der Frühling im Garten stand,
Das Herz, ein seltsam Sehnen empfand,
Und die Blumen und Kräuter und jeder Baum
wachten auf aus dem Wintertraum,
Schneeglöckchen und Veilchen hat über Nacht
der warme Regen ans Licht gebracht,
Aus Blüten und dunkler Erde ein Duft
durchzog wie ein sanftes Rufen die Luft.

Percy Bysshe Shelley (1792–1832)